Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 6. Dezember 1856. Nr. 573.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 5. Dezbr. Credit-Aktien flau. Eisenb.-Aktien begehrt. Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anl. 117. Schles. Bank-Verein 99½. Commandit-Antheile 127. Köln-Minden 161. Alte Freiburger 151. Neue Freiburger 144. Freiburger neue Emission 128. Oberschles. Litt. A. 170. Oberschles. Litt. B. 152. Oberschlesische Litt. C. 145. Alte Wilhelmsbahn 150. Neue Wilhelmsbahn 132. Rheinische Aktien 115. Darmstädter, alte 141¼. Darmstädter, neue 129½. Dessauer Bank-Aktien 98¼. Oesterreichische Credit-Aktien 161. Oesterreichische National-Anleihe 81¼. Wien 2 Monate 95¼.

Berlin, 5. Dezember. Roggen fester; pr. Dezember 43 Thlr., Frühjahr 44 Thlr.

Spiritus, steigend; loco ohne Faß 25 Thlr., pro Dezember-Januar 24½ bis 25¼ Thlr., Februar 25½ Thlr., Frühjahr 25¾ Thlr.

Rüböl, pr. Dezember 16⅔ Thlr., pro Frühjahr 15⅔ Thlr.

Course angenehmer.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 26. Novbr. Bei Reschid Pascha findet fast täglich Ministerrath statt. Drei neue englische Kriegsschiffe sind hier angekommen. General Durando hat an die Würdenträger der Pforte zahlreiche Orden vertheilt. Die persischen Truppen waren außer Stande, Herat zu nehmen, sie erwarten jetzt Verstärkung. Die Afghanen haben die Verbindung mit den Belagerten hergestellt. Der Aufstand in Abyssinien wächst.

Triest, 4. Dezb. Einer gestern Abend aus Venedig eingetroffenen Depesche zu Folge ist der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Pola auf einen andern Tag verschoben worden.

Venedig, 3. Dezbr. Die heutige „Gazetta uffiziale" bringt ein allerhöchstes Handschreiben vom 3. d. M, womit ein Betrag von 20,000 Gulden jährlich zur Restaurirung der Markuskirche bewilligt wird.

Breslau, 5. Dezbr. [Zur Situation.] Der Termin zur Eröffnung der neuen pariser Konferenzen wird ziemlich nahe gerückt, nämlich auf den 15. des l. M.; doch gehen die Ansichten über den Gegenstand der Verhandlungen weit auseinander.

Sofern es sich nun um die Streitfrage wegen Bolgrad und der Schlangeninseln handelt, dürfte ein günstiges Resultat vorauszusetzen sein; wird aber damit die Räumungsfrage verbunden, in der Art, daß der Abzug der Oesterreicher und der englischen Flotte als unmittelbare Folge der Verständigung über jene Punkte gefordert wird, so zweifeln wir sehr, daß das Resultat eben so leicht zu erzielen sein wird; der Unionsfrage gar nicht zu gedenken, da in dieser, wie auch unsre heutige wiener Correspondenz behauptet, Oesterreich entschieden Widerpart hält gegen die Ansichten Preußens, Rußlands und Frankreichs.

Nach den heutigen londoner Nachrichten läßt sich aber an einer Expedition Englands gegen Persien kaum noch zweifeln, und die Expedition nach dem persischen Meerbusen sieht in der englischen Pontusflotte ihren Soutien.

Gelänge es den neuen pariser Konferenzen, diese zu entfernen, so wäre damit vielleicht nichts Geringeres bewirkt, als: den Ausbruch eines neuen und — recht eigentlich orientalischen Krieges zu hindern.

Ein Zusammenstoß Englands und Rußlands in Asien ist seit langer Zeit ins Auge gefaßt worden, und obwohl von gewissen Publizisten die Möglichkeit einer Gefährdung der englischen Herrschaft in Indien durch Rußland als unmöglich dargestellt haben, hat Rußland die Möglichkeit mindestens — annäherungsweise dargethan, und England hat sich auf die Eventualität vorbereitet.

Rußland erobert Schritt für Schritt, Provinz nach Provinz, und es arbeitet geduldig und gründlich seinen Armeen vor, indem es überall, wo es sich festzusetzen gedenkt, zunächst auf diplomatischem Wege seinen Einfluß sichert.

Der Hof von Teheran ist ein Hauptpunkt für die Wirksamkeit russischer Diplomatie. Seine Bewegungen gegen des Gebiet der Pforte bilden eine Geschichte, welche mit derjenigen moskowitischer Türkenkriege fast immer genau parallel läuft. In dem letzten großen Kriege regte Persien sich anfänglich zur unzweideutigen Unterstützung der russischen Operation; aber Rußlands eigne Bedrängniß, das Auftreten der großen Seemächte benahm dem Schah von Teheran den Muth, über die Grenze der Vorbereitungen hinauszugehen. Gegenwärtig, wo Rußland die Arme frei hat, scheint er sich wieder stark genug zu fühlen, um seine Autorität in den entlegenen östlichen Bergdistrikten herzustellen, welche die Päße nach Indien einschließen, und wo seit Jahren kriegerische Vasallen seiner Oberhoheit gespottet haben.

Die Stadt Herat, nominell zum persischen Reiche gehörend, aber in Wirklichkeit von unabhängigen Dynasten beherrscht, wird von den Orientalen „der Schlüssel Indiens" genannt. Zwischen dieser Stadt und der Grenze des britischen Gebiets liegt nur das Königreich Kabul, dessen Bevölkerung, die streitbaren Afghanen, nur auf den günstigen Augenblick wartet, um sich einem Feldzuge gegen die Engländer anzuschließen. Herat in den Händen Persiens, bedeutet so viel wie Herat zur Disposition Rußlands. So lange es von kleinen Fürsten beherrscht wird, welche den Schah und die Afghanen gleich sehr zu fürchten haben, ist es der natürliche Bundesgenosse der Briten.

Schon im Jahre 1838 machte Persien den Versuch, diesen wichtigen Punkt unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Eine persische Armee, geführt von russischen Offizieren und Ingenieuren, erschien vor den Thoren von Herat und berannte die Stadt. Da es keinem Zweifel unterlag, daß die Perser im Falle des Erfolges auch das Königreich Kabul überziehen, sich an der Indus-Grenze festsetzen würden, so fühlte das indische Gouvernement sich höchst beunruhigt durch jene Bewegung, aber anstatt dem eigentlichen Feinde zu Leibe zu gehen, beschloß es, demselben in Kabul das Prävenire zu spielen und unternahm jenen verhängnißvollen Feldzug gegen die Afghanen, dessen unglücklicher Ausgang an das Schicksal der römischen Legionen im teutoburger Walde erinnert. Herat half sich selbst. Unter der Leitung eines jungen Engländers, Eldred Pottinger, vertheidigte es sich so wirksam, daß die Perser nach einer Belagerung von fast zehn Monaten unverrichteter Sache abzogen.

Im Jahre 1851 wiederholte der Schah von Persien seinen Versuch, Herat zu unterwerfen, und wiederum war es Rußland, welches ihm Offiziere und Waffen zur Verfügung stellte. Welches Interesse konnte das Kabinet von St. Petersburg haben, ob eine Stadt in einem entlegenen Theile an den Grenzmarken Indiens von einem persischen Satrapen oder von einem Dynasten afghanischen Geblüts beherrscht wurde. Es giebt nur ein denkbares Motiv, welches die kaiserliche Regierung leiten kann, das politisch-strategische, — ein Motiv, welches freilich außerordentlich weit hergeholt zu sein scheint, wenn man nicht wüßte, daß Rußland für Menschenalter im Voraus berechnet.

England ist diesmal wenigstens nicht wieder in den Fehler von 1838 verfallen, sondern rüstet sich, den Angreifer selbst zu züchtigen, welcher im Widerspruche mit bestehenden Verträgen Herat zum drittenmale bedroht.

Preußen.

† **Berlin**, 4. Dezbr. [Preußen und die Schweiz. — Die Vermittelung Frankreichs in der neuenburger Angelegenheit. — Dunkele Gerüchte. — Stand der dänisch-deutschen Frage. — Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Napoleon Bonaparte.] Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz scheint bereits eingetreten, da sich die Abberufung des Herrn von Sydow durch den Telegraphen bestätigt. Nichtsdestoweniger dauert hier die Erwartung auf eine friedliche Lösung des Konfliktes fort, da man annimmt, daß der schweizerische Bundesrath durch seinen bekannten Beschluß hinsichtlich der Freilassung der Gefangenen keineswegs das letzte Wort gesprochen habe, was aus den Motivirungen dieses Beschlusses genügend hervorgehen soll. Man hoffte in der Schweiz, durch die Vermittelung des Kaisers der Franzosen gewissermaßen eine garantirende Erklärung Preußens erlangen zu können, wodurch das letztere eine bestimmtere Verpflichtung eingehen solle, auf die vorgängige Freilassung der Gefangenen Unterhandlungen zur definitiven Lösung der ganzen Streitfrage folgen zu lassen. Dies war jedenfalls der eigentliche Kern der Dufour'schen Sendung nach Paris, und man glaubt, daß Kaiser Napoleon III. jedenfalls seine guten Dienste bei dem König von Preußen zugesagt habe. Die Eröffnungen, welche das französische Kabinet neuerdings hierher gerichtet hat, sollen diesen Punkt zur Erwägung empfohlen haben. Die Intention Preußens geht jedoch jetzt zunächst dahin, die europäischen Mächte, welche das londoner Protokoll von 1852 unterzeichnet haben, zu einem neuen und definitiven Ausspruch über die Souveränetätsrechte Preußens auf Neuenburg zu veranlassen, und darauf das thatsächliche Vorgehen Preußens zu stützen. Die betreffenden Aufforderungen an diese Mächte sind bereits aus dem preußischen Kabinet abgegangen. Ein besonderer Kongreß in der neuenburger Angelegenheit dürfte jedoch umsoweniger erfolgen, da die Eröffnung einer zweiten pariser Konferenz bereits feststeht, und auf derselben ohne Zweifel die ergiebigste Gelegenheit auch für die Wiederaufnahme der neuenburger Angelegenheit sich darbieten wird. Die seit einiger Zeit sich verbreitenden Gerüchte, wonach es in der nächsten Zeit auf einen Handstreich zur Befreiung der neuenburger Gefangenen abgesehen sei, finden hier keinen Glauben. Ein Austrag dieser Art würde wohl am allerwenigsten den Intentionen des preußischen Kabinets entsprechen. Die Besorgnisse über den großen Fremdenzudrang im Kanton Neuenburg, von denen die dortige Behörde erfüllt scheint, dürften sich daher nach jener Seite hin jedenfalls auf ein Nichts zurückführen. Unter den Reisenden, welche sich neuerdings nach Neuenburg begeben haben, befindet sich auch der hiesige bekannte Schriftsteller und Tourist Gustav Wachenhusen.

Eine dänische Antwort auf die nach Kopenhagen gerichteten Noten der beiden deutschen Großmächte ist bis jetzt noch keineswegs erfolgt, und zerfallen die über den Inhalt derselben umlaufenden Versionen mehrerer Blätter in Nichts. Das dänische Kabinet scheint sich im Gegentheil jetzt einer Zauderpolitik hingeben zu wollen, nachdem seine Bemühungen, bei dem französischen Kabinet eine Vermittelung zu seinen Gunsten zu erzielen, gescheitert sind. Jedenfalls wird aber eine für diesen Fall schon verabredete gemeinschaftliche Note Oesterreichs und Preußens nicht ausbleiben, um das dänische Kabinet auf eine kategorische Weise, und mit einer Hindeutung auf die dann unmittelbar eintretende Aufnahme der Angelegenheit beim deutschen Bunde, zu einer beschleunigten Erklärung zu bestimmen.

Der Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm am Kaiserhofe in Paris, wo der Prinz am 11. d. Mts. eintreffen wird, soll, wie man in unterrichteten Kreisen vernimmt, bald darauf eine Entgegnung durch den Besuch des Prinzen Napoleon Bonaparte (Sohn des Königs Jerome) am preußischen Hofe finden. Das zur Zeit bestehende Einvernehmen beider Höfe wird dadurch seinen gegenseitigen Ausdruck empfangen. Der Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm in Paris erfolgt in einem unmittelbaren Auftrage Sr. Maj. des Königs.

Berlin, 4. Dezember. [Das Herrenhaus.] Nach dem soeben ausgegebenen Verzeichniß der Mitglieder der im Herrenhause gebildeten fünf Abtheilungen, besteht das Haus im Ganzen aus 209 Mitgliedern. Nach den Provinzen sind vertreten: Preußen mit 26, Brandenburg 44, Pommern 20,

---

Schweizer-Landschaften mit Staffage.
Kleine Federzeichnungen nach der Natur.
III. Der Thuner-See.
(Schluß.)

Der Thuner-See bildet eine nur wenig ausgekrümmte, von Osten nach Westen verlaufende Wassermulde, welche bei einer Längenausdehnung von nahe an zwei Meilen eine Durchschnittsbreite von etwas über einer Stunde gewinnt, letztere nur an wenigen Stellen durch weite Ausbuchtungen und einspringende Vorgebirge modifizirt. Das Dampfboot durchschneidet ihn, ohne anzulegen, in seiner ganzen Länge.

Wenn daher nach einer kurzen Küstenfahrt längs des nördlichen Ufers der Fahrcours sich mehr der Mitte zuwendet, so breitet bald das ganze regelmäßig geformte Becken, dessen östliche Spitze nur nach dem Thal von Interlaken sich zurückkrümmt und hinter den von beiden Seiten hervortretenden Vorbergen der Ufer sich verliert, in seiner vollen Ausdehnung sich vor dem Reisenden aus. Füge ich noch hinzu, daß dieser weite Wasserspiegel die schöne grüne Farbe aller Alpengewässer zurückstrahlt, so ist damit Alles gesagt, was zur Beschreibung dient, aber freilich noch nicht den kleinsten Bruchtheil jenes geheimnißvollen Zaubers erklärt, welcher das Auge mit unwiderstehlicher Gewalt von dem bewundernden Anblick der prächtigsten Uferlandschaften immer und immer wieder zu der eintönigen grünen Fläche niederzieht.

Wasser, Licht und Farbe, eine hehre Dreieinheit der zartesten, räthselvollsten Natur-Phänomene, weben hier im innigsten Bunde ein wunderbares, ewig wechselndes Leben, dessen tausendfältige, in stetem Verschwinden immer neu sich erzeugende Nüancen die Vorstellung nicht mehr festzuhalten, nur die Phantasie selbst schaffend zu begleiten, die Sprache nicht mehr zu bezeichnen, nur das Auge wie ein Unerklärliches zu empfinden vermag.

Schon die Bezeichnung der Wasserfarbe ist nur ein kümmerlicher Nothbehelf der Armuth der Sprache.

Freilich erscheinen alle Gewässer der Alpenwelt mehr oder minder grün, die wilden Bäche, welche unter den Eisgewölben der Gletscher hervorbrausen, wie die breiten, schwellenden Flußadern, wenn sie aus dem Revier der Alpen- und Bergwelt in die Region der Hügel treten, die einsamen, dunkeln Hochseen, die von Eiswänden und zerklüfteten Felsenmauern umstarrt, entlegene Hochthäler ausfüllen, eben so wie die weiten, prächtigen Bassins, an welche waldbedeckte malerische Bergufer und blühende Thallandschaften sich anlehnen. Aber dennoch hat fast jedes einzelne Gewässer seine besondere, charakteristische Färbung, je nachdem es die verwandten Farbentöne des Grauen, Schwarzen, Gelben, Blauen an seiner Spiegelfläche anklingen und ausschwingen läßt. Das grau- oder schmutzig-gelb-grünliche Gletscherwasser erscheint neben dem vom tiefsten Blau getränkten Grün der Aar als ein Wesen ganz verschiedener Art. Die sanften lichtgrünen Wellen des Zürcher-Sees würden neben der dunkeln Fluth des Sees der vier Waldstädte einen Kontrast bilden, wie das Licht des Tages neben der verschwimmenden Abenddämmerung, und neben beiden wieder möchten einzelne Hochseen, in denen das farbenverschlingende Schwarz und Grau nur einen schwachen grünlichen Anhauch durchschimmern läßt, die düstere Nacht repräsentiren. Ueber der himmlischen Bläue des Leman zittert nur noch momentan, wie eine flüchtige sympathetische Wallung, ein zarter Anflug des grünen Widerscheins seiner nordischen Geschwisterseen, und dem gewaltigen Bassin des Bodensees vermögen die Alpengewässer kaum hinreichenden Farbenstoff zuzuführen, um die öde Farblosigkeit der tiefländischen Wasserwelt mit einem bläulich grünen Hauch zu durchgeistigen. Der Rhein endlich, welcher tief in das Flachland herab eine verblassende Erinnerung an die Farbenfrische des alpinen Wasserlebens trägt, würde in seinem unteren Laufe neben den schweizer Seen kaum noch für grün gelten dürfen.

Den Thuner-See möchte ich vorzugsweise unter allen seinen Geschwistern den grünen nennen. Fast wie in idealer Verklärung schien mir die Farbenseele über seinen Wassern zu schweben, und noch immer will es mich bedünken, als hätt' ich in dieser ungetrübten Klarheit, in dieser erquickenden Frische, in diesem hinreißenden Schmelz nirgends wieder die köstliche grüne Farbe von einem andern Wasserspiegel widerglänzen sehen. An dem herzerfreuenden Bilde, das mir von ihm zurückgeblieben ist, mag die Stimmung der ersten Seefahrt bei strahlender Mittagsbeleuchtung und unter einem azurblauen, wolkenlosen Himmel ihren reichen Antheil haben. Aber Licht und Stimmung brachten doch nur die ureigene Wunderkraft des herrlichen Elements zur Geltung, sie erwecken und beseelen die Farben, aber erzeugen sie nicht.

Ueber die Brüstung des Verdecks hinabgebeugt, vermochte ich lange, lange dem leis' bewegten Spiel der Wellen und Lichter träumerisch zu lauschen. Ich sah die Schaufeln unseres Bootes tiefe Furchen in das elastische Wasserbett ziehen.

Wenn schon das Grün der unbewegten Spiegelfläche die absolute Qualität dieser Farbe erreicht zu haben schien, so mußte ich doch wahrnehmen, daß die innere Färbung der tief eingewühlten Wasserfurche, wenn die seitwärts aufgetriebenen Wogen mit zugeneigten Flächen wieder zusammenschlugen, der Widerschein des Himmels abgesperrt war und nur Grün auf Grün reflektirte, an Intensität und entzückendem Schmelz die der oberen Fläche noch übertraf. Ueber jeder aufspringenden Woge bildete sich an der obersten Spitze eine leichte Schaumkrone, so blendend rein weiß, als ob alle Erinnerung an Farbe aus den feinen Wasserbläschen entwichen und jede Schaumperle zum Leibe des Lichtgottes verklärt wäre. Nach kaum sekundenlangem Dasein zerfiel das zarte Gebilde, nach beiden Seiten rollten die krystallenen Perlen über den Rücken der Woge hinab und das anmuthige Spiel begann von Neuem.

In weitem Umkreise zitterte die Bewegung nach, und noch weit hinaus über diesen Schwingungskreis hauchte der leise Athem des Seewindes die ganze Wasserdecke in fein gekräuselte Falten. Jeder aufspritzende Wassertropfen, den ein flüchtiger Sonnenstrahl traf, verwandelte sich unter seinem Kusse zum flammenden Edelstein, ein glänzendes Perlenband blitzte über jeder Welle, eine reiche Saat von Diamanten, Rubinen und edlem Gestein aller Farben wogte über dem Seegefilde in unaufhörlichem, blitzschnellen Entstehen und Verschwinden, wie die Krone eines riesigen Weihnachtsbaumes funkelte die leis bewegte Oberfläche in Millionen von Lichtern.

Wenn schon aus jedem klaren Weiher der nüchternen Ebene ein mit der geheimen Sprache der Natur vertrautes Gemüth das Antlitz der reizenden Wasserfrau verführerisch lächeln sieht und die sinnverstrickenden Laute ihrer Stimme vernimmt, welche Zauber wären dann wohl zu zauberhaft, welche Wunder zu wundersam, welche Mährchen zu mährchenhaft, um nicht im träumerischen Hineinschauen in die unergründliche grüne Fluth eines schweizer Sees empfunden, geglaubt und erlebt zu werden? Bedarf es denn noch überhaupt der Zuthat der Phantasie, um in diesen feuchten, strahlenden Abgründen nach den geheimnißvollen Wohnstätten der Wassergeister zu spähen, in den aufblitzenden Wasserfunken die flammenden Augen lüsterner Sirenen zu ahnen, in den emporspritzenden Lichtperlen die Diademe neugierig auftauchender Seejungfern zu bewundern und in dem Schaumgebilde der Wogen die flimmernde Krone des Meergottes anzustaunen? Ist ja doch diese Un-

Schlesien 41, Posen 15, Sachsen 25, Westfalen 18, Rheinland 19 und Hohenzollern durch 1 Mitglied. Nach den Kategorien durch 49 erbliche Herren, 3 preußische Kronämter, 13 Kron-Syndici, 16 aus allerhöchstem Ver- Vertrauen Berufene, 3 Domstifter, 8 aus den Prov. Grafen-Verbänden, 11 aus den Familien-Verbänden, 75 aus dem alten ꝛc. Grundbesitz, 3 von den Landes-Universitäten und 28 von den Städten Gewählten. Von diesen 209 Mitgliedern waren in der Eröffnungssitzung, in welcher die Präsidentenwahl vollzogen wurde, 90 anwesend und 14 entschuldigt und zwar erbliche Herren 17 anwesend, 28 fehlten, 4 entschuldigt, preuß. Kronämter 1 anwesend, 2 gefehlt, Kron-Syndici 6 anwesend, 6 gefehlt, 1 entschuldigt. Aus allerhöchstem Vertrauen Berufene 8 anwesend, 7 gefehlt und 1 entschuldigt. Domstifter 3 anwesend. Aus den Prov. Grafen-Verbänden 6 anwesend, 2 gefehlt. Aus den Familienverbänden 6 anwesend, 5 gefehlt. Aus dem alten ꝛc. Grundbesitz 35 anwesend, 36 gefehlt, 4 entschuldigt. Aus den Landes-Universitäten 3 gefehlt. Aus den Städten 7 anwesend, 17 gefehlt, 4 entschuldigt. (N. Z.)

± **Berlin,** 4. Dezbr. [Orientalische Frage. — Landtag. — Presse.] Die schließliche Lösung der orientalischen Frage erleidet durch die Differenz im Ministerium der Pforte einen erheblichen Aufschub. Die Krisis desselben ist zur Zeit immer noch nicht gehoben. Der Einfluß Englands ist zu sehr bemerklich, als daß Frankreich, Oesterreich und Rußland nicht alle ihre Anstrengungen dahin richten sollten, ein weniger im englischen Sinne auftretendes Ministerium, und vorzugsweise einen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten, welcher im Stande ist, den verschiedenen Ansichten und Ansprüchen Genüge zu leisten. Der Zusammentritt der Konferenz wird als sicher bevorstehend bezeichnet und glaubt man sogar, daß dieselbe noch in diesem Jahre einberufen werden wird. Von Seiten der Türkei war an die Regierungen von Oesterreich, Frankreich und England der Vorschlag gegangen, die bolgrad'sche Frage durch eine besondere Konferenz, welche in Konstantinopel abgehalten werden sollte, zu erledigen. Da dieselbe aber offenbar als eine solche angesehen werden muß, welche vor das Forum der pariser Konferenzmächte gehört, so ist die Ansicht durchgedrungen, daß dieselbe von der gesammten Konferenz und nicht von einzelnen Staaten allein in Berathung gezogen werden müsse. Offenbar war dieser Vorschlag der Pforte ihr von englischem Einflusse eingegeben, und hätte dieser auf einer solchen Konferenz ein bedeutendes Uebergewicht gehabt, da Oesterreich die bezeichnete Angelegenheit eben so betrachtet wie England, und von diesem zur Zeit die Pforte mit ihren Ansichten abhängig ist, so daß Frankreich mit seiner Auffassung der Verhältnisse allein da gestanden hätte.

Die Thätigkeit des allgemeinen Landtages hat insoweit eine Unterbrechung erfahren, daß das Herrenhaus beschlossen hat, sich bis nach Neujahr zu vertagen. Die Geschäfte des Landtags leiden aber dadurch in keiner Weise, da zur Zeit erst auf eine geringe Anzahl von Vorlagen der Regierung zu rechnen ist, und diese zuvörderst im Hause der Abgeordneten berathen werden, hier aber wiederum Vorberathungen durch die Kommissionen stattfinden müssen. Dazu kommt, daß die Konstituirung des Hauses bedeutende Zeit in Anspruch nimmt, denn ehe an die Bildung der Kommissionen gegangen werden kann, ist die Richtigkeit der nachträglich geschehenen Wahlen zu prüfen. Es können mithin ganz gut 3 Wochen vergehen, ehe belangreiches Material zur Berathung für das Herrenhaus vorhanden ist, und dann müßten spätestens die Ferien wegen Eintritt des Weihnachts- und Neujahrsfestes für den Landtag beginnen. Das Herrenhaus hat mithin eine den Geschäften angemessene Vertagung vorgenommen.

Die Steuerprojekte, welche dem allgemeinen Landtage vorgelegt werden sollen, haben, dem Vernehmen nach, bereits die Zustimmung des Staatsministeriums erlangt. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß schon in dem Staatshaushalts-Etat, welcher dem Landtage zur Bewilligung vorgelegt werden soll, auch die Einnahmen aus den neu einzuführenden Steuern berücksichtigt worden sind. Denn zunächst, ehe die Staats-Einnahmen berechnet werden, muß doch feststehen, ob die Vorlagen überhaupt genehmigt worden.

Man hört in der Presse verschiedene Andeutungen wegen Gründung neuer Zeitungen zum neuen Jahre. So soll eine offiziöse Zeitung, eine Gerichts-Zeitung u. s. w. ins Leben gerufen werden. Es kann jedoch die Versicherung gegeben werden, daß von allen diesen Journalen, falls sie in der That projektirt sein sollten, keines das Licht der Welt erblicken wird.

C. B. In Belgard, der Hauptstadt desjenigen hinterpommerschen Kreises, welcher die Ehre hatte, Herrn v. Kleist-Retzow unmittelbar vor seiner Ernennung zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Landrath an seiner Spitze zu sehen, hat die Bettelei amtlichen Berichten zufolge in solchem Maße zugenommen, daß der jetzige Landrath sich genöthigt gesehen hat, den Gemeinden anzuzeigen, er müsse, falls binnen vierzehn Tagen das Umherlaufen von Bettlern und Vagabonden nicht aufhören sollte, eine angemessene Zahl von Bettelvoigten anstellen, deren Besoldung von den Dominien und Gemeinden eingezogen werden würde.

— In der Stadt Eilenburg, Regierungsbezirk Merseburg, besteht seit dem Jahre 1839 auf Grund des von dem Ober-Präsidenten der Provinz bestätigten Statuts vom 20. Juli 1839 eine Kommunal-Sparkasse. Unterm 6. August d. J. haben die Stadtbehörden beschlossen, bei dieser Sparkasse eine besondere Vorschußkasse einzurichten, aus welcher kleinere Darlehen ohne hypothekarische Sicherheit auf Handschein gegen Bürgschaft zweier als zahlungsfähig bekannter Personen für Kapital, Zinsen und Kosten gegeben werden. Es sollen hierbei theilweise Rückzahlungen gestattet sein, und zu diesem Zwecke aus den Sparkassen-Einlagen ein Kapital von 4000 Thlr. verwendet werden, welches bei eintretendem Bedürfnisse auf 8000 Thlr. erhöht werden soll. Des Königs Majestät haben diesem Beschlusse die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. — Nach Mittheilungen aus Washington hat der General-Postmeister der vereinigten Staaten sich mit den Instruktionen einverstanden erklärt, welche den preußischen und anderen Postanstalten des deutsch-österreichischen Postvereins in Betreff der Annahme von rekommandirten Briefen nach den südamerikanischen Staaten, so wie nach West-Indien und Britisch-Amerika, ertheilt worden sind. Es werden daher die Postämter zu Newyork und Boston von der General-Postverwaltung der Vereinigten Staaten die Weisung erhalten, den Eingang solcher Briefe in gleicher Weise, wie den der rekommandirten Korrespondenz nach den Vereinigten Staaten selbst zu beschleunigen. (P. C.)

C. Aus Frankfurt a. d. O. schreibt man uns: Hier befindet sich seit längerer Zeit ein Mann in Haft, welcher sich für einen Schuhmacher, Namens Franz Müller ausgab. Er ist bezichtigt, im Frühjahr 1854 dem Tischlergesellen Rudolph Müller aus Reußendorf auf der Landstraße bei Cammin sein Ränzel mit seinen Papieren, nachdem er ihn durch Schläge betäubt, weggenommen zu haben. Mit diesen Papieren hat er seitdem sich legitimirt und seit Jahr und Tag theils bei den Vorarbeiten zur kreuz-frankfurter Eisenbahn, theils hier gearbeitet. Hier wurde erst entdeckt, daß jene Papiere nicht ihm gehörten. Seine Angaben über sein früheres Leben erschienen unwahrscheinlich. Er will in einem ihm unbekannten Dorf bei Düsseldorf geboren, mit seinen Eltern, welche Arbeitsleute waren, als Kind nach Memel gezogen sein; dort sollen beide, als er 8 Jahr alt war, gestorben sein. Er selbst will dann Memel verlassen und sich in der Nähe bei einem Bauer aufgehalten haben. Dann will er nach seiner Firmelung in Memel zu einem dortigen Schuhmacher in die Lehre gegangen sein und nach zwei Jahren in Preußen und Pommern an verschiedenen Orten das von ihm erlernte Schuhmacherhandwerk betrieben haben. Unter dem falschen Namen Rudolph Müller scheint er im Jahr 1855 sechs Wochen lang im Kreislazareth zu Rosenberg krank gelegen zu haben, dann in Greifenhagen mit einer Zwangsroute versehen und über Graudenz und Stargard nach Küstrin gegangen zu sein. Das hiesige Kreisgericht fordert im Central-Polizeiblatt auf, Auskunft über die Person dieses Menschen zu geben, dessen Verhältnisse in ein so räthselhaftes Dunkel gehüllt sind.

Deutschland.

C. Die deutschen Bundesregierungen, welche der gothaer Konvention angehören und deren Zahl jetzt 31 beträgt, haben sich neuerdings zu folgender Nachtrags-Uebereinkunft vereinigt, welcher Baiern indeß noch nicht beigetreten ist:

„Die ehelichen Kinder (Descendenten ersten Grades) müssen von dem Staate, welchem zur Zeit ihrer Geburt der Vater als Unterthan angehörte, auch dann, wenn nach der inneren Gesetzgebung dieses Staates die Unterthanschaft des Vaters auf die Kinder nicht übergegangen sein sollte, eben so übernommen werden, als ob dieselben durch die Geburt die Unterthanseigenschaft des Vaters erworben hätten, es sei denn, daß sie etwa Unterthanen eines der übrigen Staaten geworden wären. Dasselbe gilt von den unehelichen Kindern (Descendenten ersten Grades) in Beziehung auf die Mutter."

Stuttgart, 3. Dezember. [Verordnung.] Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern darf künftig eine Erlaubniß zum Tanzen bei Hochzeiten von Verwittweten während der Trauerzeit nicht mehr ertheilt werden, da eine solche Lustbarkeit der öffentlichen Moral zuwiderlaufe.

C. Aus **Mecklenburg,** 3. Dezember. Ein großer Zwiespalt schleppt sich bereits seit mehreren Landtagen zwischen den Regierungen und den Ständen wegen der Sonntagsheiligung fort. Die Regierungen, namentlich die strelitzsche, wünschen die strengste Handhabung des Sonntags-Gesetzes, während die Stände denken: leben und leben lassen. So hat bisher eine Vereinigung selbst darüber noch nicht erzielt werden können, ob es zulässig sein soll, die Leute am Sonntage auszulohnen. Die Stände wollen das aus Zweckmäßigkeitsgründen aufrecht erhalten, und während die Ritter besonders für diese Freiheit kämpfen, bemühen sich die Städte, einer anderen Licenz ihren Bestand zu sichern. Bisher war es nämlich gestattet, in den Städten bei Privatbelustigungen am Sonntage zu tanzen. Die Regierungen wollen diese Freiheit aufgehoben wissen. Außerdem sind Ritter und Städte darüber unter einander einig und mit den Regierungen uneinig, daß an Sonntagen kleinere Auktionen, namentlich der Sachen von Auswanderern abgehalten werden dürfen. Der gestrige Landtag hat nochmals den engeren Ausschuß beauftragt, hierüber der Regierung Vorstellungen zu machen. Es war zur Sprache gekommen, daß der Baron v. Maltzan auf Vollrathsruhe seinen Leuten am Sonntage die Kartoffeln hatte nach Hause fahren lassen und daß er deshalb verurtheilt wurde. Baron v. Maltzan, in kirchlichen Dingen der Mirabeau unseres Landtages, hat sich hierüber sehr scharf geäußert.

Oesterreich.

♁ **Wien,** 4. Dezber. Die Akte der Gnade, welche den Aufenthalt Sr. Maj. in den italienischen Provinzen bezeichnen, haben hier die erfreulichste Wirkung hervorgerufen, und man begrüßt in denselben allgemein den Anfang einer neuen Politik, welche bald auch auf anderen Gebieten ihre segensreichen Wirkungen verspüren lassen wird. Zunächst wird gleichfalls Italien in dieser Hinsicht begünstigt werden, wenn die Gerüchte sich bestätigen, welche in wohlunterrichteten Kreisen verbreitet sind. Die italienischen Provinzen sollen unter dem Erzherzoge Ferdinand Max, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, in ein Vicekönigthum vereinigt werden. Der alte Radetzki, sowie der Gouverneur von Venedig, General der Kavallerie, Grabowski, sollen in den Ruhestand versetzt werden. Letzterer in der Eigenschaft eines Feldmarschalls. Als künftigen Statthalter des Vicekönigs in Venedig bezeichnet man den General Wimpffen.

Die Nachricht von der Wiedereinberufung des Kongresses hat hier keine Wirkung auf die Börse gehabt, denn man besorgt, daß Oesterreich, welches von der Union der Donaufürstenthümer nichts wissen will und kann, in Paris auf einen unbeugsamen Widerstand stoßen werde. Da die verschiedenen Mächte den einmal eingenommenen Standpunkt festzuhalten gesonnen scheinen, so ist nicht anzunehmen, daß der Kongreß lösen werde, worüber die Kabinette sich nicht einigen können. Man fürchtet, die pariser Konferenzen werden das Schicksal der weiland wiener Konferenz erleiden. Es ist dies eine in den hiesigen kompetenten Kreisen stark verbreitete Ansicht.

Den bekannten Redakteur der „Wiener Kirchen-Zeitung" hat im eigenen Lager ein harter Schlag getroffen. Er war bis zur letzten Zeit Prediger an der Universitätskirche und wohnte in dem anstoßenden Universitätsgebäude. Durch den Einzug der R.R. P.P. Jesuiten in diese Kirche und dieses Gebäude wurde er genöthigt, sowohl sein Amt als seine freie Wohnung zu räumen. Ein um die Kirche so sehr verdienter Mann hätte allerdings auf mehr Rücksichten Anspruch machen können.

Seitens der Statthalterei von Nieder-Oesterreich wird demnächst ein Erlaß an die Zeitungen gerichtet werden, demzufolge es ihnen in Zukunft verboten ist, die Kreditanstalt zu kritisiren. Motivirt soll diese Verfügung damit werden, daß die Kreditanstalt ein k. k. privilegirtes Institut ist.

[Literatur und Börse.] Man schreibt der „K. Z." aus Wien über das Eingehen der „Donau" Folgendes: „Die „„Donau"" wurde mit einem Anlage-Kapital von baaren 30,000 Fl. ins Leben gerufen und setzte im Laufe des zweiten Jahres dieselbe Summe, welche aus Eisenbahn-Betheiligungen floß, zu; außerdem nahm dieselbe aus dem Abonnenten- und Inseraten-Geschäfte in 22 Monaten über 70,000 Fl. ein, so daß das Blatt in jenem kurzen Zeitraume nicht weniger als 130,000 Fl. verschlang, was auch einen Begriff von den enormen Papier-, Druck- und Redaktions-Kosten eines großen wiener Journals geben mag, welches bekanntlich zu seinem unabhängigen Bestehen mindestens 4000 Abonnenten und einen Reinertrag von jährlichen 24,000 Fl. für Inserate bedarf. Besitzt der Unternehmer eine eigene Druckerei, so vermindern sich die Kosten um wenigstens 6000 Fl., ein ganz hübsches Sümmchen „„bürgerlichen Gewinnstes"" unter dem Schutze des Zunftzwanges. Durch Pollak's Betrügereien wurde Schwarzer in Wechsel-Verbindlichkeiten von 8500 Fl. gestürzt, — eine Summe, die er bei der gänzlichen Aussichtslosigkeit auf Abonnenten-Zunahme und neue Eisenbahn-Promessen nicht mehr auftreiben konnte und, um den legalen Boden nicht zu verlassen, auch nicht durfte. Diese Summe bildet übrigens nur einen kleinen Theil jener Uebervortheilungen, welche den Verbrecher dem Arme der Justiz überlieferten. Zwei Fräulein A. sind um 52,000 Fl., Oberst Graf F. um 8000 Fl., Fürst W. um 8000 Fl., Graf V. um 4000 Fl., Baron K. um 6000 Fl., Oberst-Lieutenant M. um 7000 Fl., die Familie L. um 40,000 Fl., Fräulein K., die dritte seiner Verlobten, um 20,000 Fl. u. s. w. beschwindelt worden. Joachim Pollak ist laut der pompösen Biographie, welche im Jahre 1855 in Wertheimer's Kalender für Israeliten abgedruckt wurde, der Sohn eines israelitischen Branntweinhaus-Pächters und im Jahre 1822 bei Znaim in Mähren geboren. Im Alter von 13 Jahren mußte er schon den Wanderstab ergreifen, um einen Dienst zu suchen, durchzog Mähren, Galizien und Ungarn und diente zuletzt in einem Brauhause bei Ungarisch-Hradisch, wo er auf einer kleinen Geschäftsreise von Bewaffneten festgenommen und im Wege der Repressalie für einen nicht abgestellten Rekruten zum Dragoner-Regimente Baiern assentirt wurde. Da er, ein guter Violinspieler, in der Musikbande nicht bleiben wollte, kam er zum Infanterie-Regimente Kaiser Ferdinand, wurde Korporal und marschirte mit nach Italien. Der Ausbruch der Revolution findet seine Kompagnie in einem ärarischen Gebäude eingeschlossen; er schleicht sich in Civilkleidern heraus, läßt sich von einem Insurgenten-Haufen zum Hauptmann wählen, stellt sich im ersten Kampfe mit den Kaiserlichen todt und gelangt endlich zum alten Feldmarschall, der ihn mit dem Trost auf Entsatz zu seinem Hauptmann zurückschickt und das goldene Porte d'Epee verspricht (?). In der Schlacht vor Custozza ist Pollak der Erste auf den Anhöhen und erhält die silberne Tapferkeits-Medaille; bei Mailand wird er Feldwebel, und in Livorno empfängt er die goldene Medaille aus den Händen des Erzherzogs Albrecht, leistet Courierdienste, wird mit der päpstlichen Denkmünze dekorirt und verläßt den Kriegerstand nach hergestelltem Frieden. 1850 läßt er sich zur Gensd'armerie anwerben und ist nach drei Jahren, bereits Lieutenant und Stations-Kommandant in der Vorstadt Weißgärber. Im Dezember vorigen Jahres mißbraucht er seine amtliche Stellung bei der stürmischen Einzeichnung auf die Aktien der Kredit-

---

terwelt zum großen Theil den Gelehrten und Naturweisen noch Wunder und Räthsel geblieben! Sind ja doch diese Tiefen meist noch ungemessen, diese Gründe noch ungeschaut und undurchforscht, und kein Eingeborner, kein Lehrbuch gibt die Auskunft, ob tief unter der Fluth ein flaches Gefilde glänzenden Kiesgesteines sich ausbreitet oder eine unterirdische Welt wildgezackter Felsen in sie hinaufstarrt. Selbst die Farbe des Wassers, ein Phänomen, scheinbar so einfach, daß Du darüber nachzugrübeln vergißt, ist in ihrem Ursprunge unerklärt, ja fast in ihrem Wesen noch unerkannt. Bald soll der Reflex des Himmels und der grünen Berge sie hervorrufen, aber Du siehst auf der widerscheinlosen Höhe des Sees und bei bedecktem Himmel die Fluth noch immer grün. Bald wieder sollen erdige Beimischungen sie erzeugen, aber schöpfe einige Quadratfuß ab und Du findest in Deinem Gefäß eine farblose Wassermenge. Aus welchen Quellen sog die Welle vor der Trennung vom Mutterschooß des Sees ihre reizende Farbe und wohin ist sie jetzt entschwunden?

Berühmte Forscher sagen Dir, die natürliche Farbe alles Alpenwassers sei die blaue, und Dir erscheint sie doch grün. Aber dies Grün wieder spielt über demselben Gewässer allaugenblicklich in verschiedenen Schattirungen, licht über glatter Spiegelfläche, düster an der aufgebäumten Woge, schillernd über sanft gekräuselten Partien. Wie auf jungfräulichem Antlitz in züchtigem Erröthen scheint auf der zarten Wasserfläche in einem leisen Farbenanfluge jeder äußere Eindruck, jeder Lichtreflex, jeder Windhauch wiederzustrahlen.

Darum träume nur getrost weiter, den Blick in die geheimnißvolle Tiefe versenkt, laß alle Mährchen Deiner Jugend, die mit frommen Kinderaugen aus der Fluth Dich anschauen, laß alle Träume, alle Wundergestalten, mit denen die Dichter seit Jahrtausenden sie bevölkert haben, in Deiner Seele Einzug halten, und wenn Du Dich mit Mährchenduft und Dichtungszauber ganz erfüllt hast, dann blick auf, denn wir sind auf der Höhe des Seespiegels angelangt, es öffnet sich der Hintergrund unserer Wasserlandschaft und ein Rahmen spannt sich vor Dir aus, würdig eine Welt der Mährchen und der Wunder einzufassen.

Hart an den Uferbergen links, wo das Thal sich öffnet, taucht eine Riesengestalt auf und überragt mit ihrem schneeweißen Haupt weit die massig aufgethürmten grünen und grauen Vorberge. Dicht daneben richtet links ein zweiter Schneeriese sich empor, weiter rechts aber schließt Haupt an Haupt dicht gedrängt sich an, eine ganze ehrwürdige Versammlung hat sich vor Dir erhoben, diamantene Kronen schimmern über dem weit herabwallenden Silberhaar und blendende Klarheit umfließt ihre Angesichter.

Die Pforten des Ober-Landes sind geöffnet, die Könige des Hochgebirges stehen vor Dir hoch aufgerichtet auf den ehernen Fußgestellen ihrer Throne. In der Mitte thront, königlich unter den Königen, die erhabene Gestalt der Jungfrau mit ihrem Gefolge, rechts eröffnen Aiger und Mönch die imposante Reihe und links schließen an das Mittagshorn und Großhorn noch zahlreiche königliche Häupter sich an, deren oberste Scheitel nur hie und da über die hohen Schultern der Vorberge hinwegsehen. Denn in Ehrfurcht liegen vor der Front der Alpenkönige auf den Knien die Fürsten und Großen des Reiches, selber mächtige, verwitterte Gestalten mit grauen Felsenkronen, im Mittelgrunde der breite Gebirgsstock der Wengernalp, links die Kette des Faulhorn und rechts in unmittelbarster Nähe die pittoresken Bergformen des Abendberges und der Suleck.

Die blaue Luft fließt so durchsichtig um die Eisgipfel, die Linien der Schatten und Lichter zeichnen an den Schneefeldern im klaren Sonnenschein so scharf sich ab und die strahlenden Firnhäupter ragen über die ganze Alpenwelt in die öde Einsamkeit des Aethers so tief hinein, daß jeder Maßstab der Entfernung dem Auge entschwindet, daß wir den Anhauch der Schneeluft an den Wangen zu spüren wähnen und in der Tiefe des See's das Spiegelbild der überwältigenden Ufer-Dekoration zu finden erwarten.

Ein magischer Zug der Sympathie treibt unsere Einbildungskraft, in die öde Region der Vereinsamten uns hinaufzuschwingen, ihnen Seele und Empfindung einzudichten und den wunderbaren Gedanken nachzusinnen, die wohl in den ernsten Häuptern arbeiten mögen, wenn sie in weiter Umschau das Land in immer wiederkehrendem Wechsel frühlingsfroh erwachen und wieder sterben, mit Blumengewändern sich bekleiden und wieder in den weichen Schneemantel sich hüllen sehen, wenn Eisströme tief unter ihnen aufthauen, in grünen Bächen niederstürzen und wieder erstarren, wenn lichte Gewölke aus tiefen Schluchten hervorquellen, im Sonnenschein sich baden und in mildem Regen sich auflösend verschwinden, wenn die Züge der Wandervögel unter ihren Schultern vorüber nach dem Süden schwirren und wiederkehren, während um ihre kalte Stirn niemals ein Blüthenkranz sich flicht, ihr Eispanzer seit Jahrtausenden in unveränderter Starrheit sie einschließt, nimmer ein milder Regentropfen im Sonnenbrande sie erquickt, kein Vogellaut die grause Stille bei Tag und Nacht unterbricht, kein lebendes Wesen ihre tiefe Verlassenheit tröstend theilt und selbst die süße Wehmuth des Sterbens und Vergehens in der unveränderlichen Luft des ewigen Todes, die sie umfängt, keinen Raum und keine Nahrung findet.

Also träumt und phantasirt es sich gar wundersam auf der stillen Fahrt, wenn das Schifflein über die glatte Fläche, die weit und breit sonst keinen Kahn, keinen Nachen trägt, einsam hinaufschwimmt, immer tiefer hinein in das Revier der Hochalpen.

Schon drängen diese von beiden Seiten sich nah heran, der lachende Hintergrund des westlichen See-Endes ist fast bis unter den Horizont versunken. Die sonnigen Landschaften des Südufers sind zurückgeblieben und seitwärts weggedrängt. Ringsum Berge und Alpen-Einsamkeit.

Aber die Gebirgsmassen des Vordergrundes weichen, je mehr wir uns ihnen nähern, vom Ufer weiter zurück. Der Dampfer macht eine Wendung. Eine herrliche, grüne Thalfläche rollt zwischen dem See und den Alpen sich noch auf. Wir sehen das Thal von Interlaken, das Bödeli, vor uns liegen.

Das Dampfschiff landet, unsere Fahrt ist beendet.

⊙ Schönheiten-Sammlung.

Die Kunst, wenn sie das Schönheits-Ideal studiren will, geht auf die Antike zurück; die Natur aber kennt kein abgeschlossenes Gesetz, sondern gefällt sich täglich in neuen Offenbarungen. Leider zählt das Leben der individuellen Schönheit nicht nach Jahrhunderten — ein Paar Jahrzehnte reichen hin, um das göttliche Gebilde dermaßen zu zerstören, daß weder Firniß noch Retouche ihm wieder aufhilft, und nur das Herz einiger Wenigen bewahrt einen matten Abdruck davon, welchen die Jahre aber auch verbleichen lassen.

Welch' ein herrlicher Künstler-Gedanke daher, auch der individuellen Schönheit einen Tempel zu bauen, und welches Glück, daß der Gedanke einem Könige beikam, dessen Mittel es erlaubten, ihn auszuführen.

Bekanntlich faßte König Ludwig von Baiern den Gedanken zu einer Sammlung weiblicher Schönheiten in effigie und führte ihn mit Hilfe des berühmten kgl. Hofmalers Stieler aus.

Anstalt, gewinnt an den rasch steigenden Aktien, verwickelt sich in unreine Börsengeschäfte und Pferdelieferungen, quittirt seine Charge im Juli, wird als Sekretär des Fürsten J...y angestellt, unternimmt in Kompagnie ein Stück Eisenbahnbau, vermag aber seine enormen Börsenverluste nicht mehr zu decken, die Betrügereien kommen zu Tage, und er fällt der Gerechtigkett in die Hände. Dies ist der kurze Abriß des Lebenslaufes eines Mannes, dessen Charakter aus einem seltsamen Gemisch von Gutmüthigkeit und Gewissenlosigkeit, Tapferkeit und Niederträchtigkeit besteht, bei welchem Mangel an Bildung und Verstand neben der lebhaftesten Kombinationsgabe und raffinirtesten Schlauheit zu finden ist — eine Ausgeburt unserer schwindelhaften Zeit."

Großbritannien.

* **London**, 2. Dezember. Die Ansichten der englischen Presse über den Zweck und die Zweckmäßigkeit der vielbesprochenen **persischen Expedition** sind, trotz der umständlichen Erklärungen, welche die halbamtliche „Morning Post" darüber gegeben hat, noch immer sehr getheilt. Unter den Wochenblättern hat selbst der regierungsfreundliche „Examiner" das Unternehmen stets mit demselben Mißtrauen betrachtet, das sich in „Star" kund giebt. Die Hauptzeitung in Bombay beruft sich, wie schon erwähnt, auf das Urtheil aller Denkenden in Indien, wenn sie prophezeit, daß der Kriegszug weder England nützen, noch Persien schaden, sondern lediglich der Vergrößerung Rußlands an der Südküste des kaspischen Binnenmeeres Vorschub leisten werde. Auf derselben Seite steht die „Times." Die „Times" begann ihren Warnungsruf erst zu erheben, als die Expedition, die der Präsident des indischen Kontrolamtes schon im Parlament dunkel ankündigte, fest beschlossen schien. Auch in den Artikeln, in denen sie seit Kurzem die Expedition bekopfschüttelt, will sie mit ihren Gründen nicht ganz herausrücken, sondern stellt sich unfähig, den eigentlichen Zweck des Krieges einzusehen. Dabei läßt sie zwischen den Zeilen blicken, daß die ganze Geschichte sie in unheimlicher Weise an den Afghanenkrieg erinnert (über den sie seiner Zeit furchtbar zu Gericht saß, da sie selbst direkte Anklagen gegen Lord Palmerston erhob und ihn unter Anderm beschuldigte, Sir A. Burnet's Depeschen nach dessen Tode verfälscht zu haben); aber sie ist in ihren Bedenken so unbestimmt und halb humoristisch, daß sie je nach dem Gang der Dinge, einlenken oder mit patriotischem Stolz auf ihre Weissagungen wird zurückweisen können. In diesem Ton bemerkt sie heute, man solle seine Kinder nur brav Geographie studiren lassen und sie namentlich mit der Landkarte Asiens bekannt machen. Man könne nicht wissen, ob sie es nicht dereinst brauchen werden. Jetzt scheine es noch eine offene Frage, ob Herat in Persien oder Afghanistan liege, aber — „in zehn oder zwanzig Jahren sehen Eure Kinder vielleicht den Ort mit eigenen Augen, und vielleicht werden sie selbst, oder ihre Väter, Söhne oder Enkel dort ins Gras beißen. Vielleicht, daß in 10 Jahren Alles Trauer anlegt, und Mr. Charles Kean sein Theater schließen muß, und auf dem Lande jeder Fastnachtsball abgesagt wird, weil eine englische Armee Herat eingenommen hat, sich unter einem gichtigen alten Klubhaus-General dort einschneien ließ und dann hinausgejagt, entweder im Winterfrost oder Wüstenbrand verkommen und wie der selige Sir John Franklin verschollen ist. — Man sagt „Troja fuit", aber wir sagen „Herat erit", denn es liegt für uns ganz im Nebel der Zukunft. Von jedem Seehafen ist es so weit entlegen, wie Timsuctor von Sierra Leone oder dem Cap der guten Hoffnung. Was in den letzten drei Monaten mit Herat geschehen, weiß kein Europäer und kein Asiate, außer etwa der Kaiser von Rußland, der angeblich Alles weiß. Aber obwohl dieses „Herat" so wenig „objektive" Existenz für uns hat, fahren wir doch in unserer alten „subjektiven" Manier fort und haben mit Persien um seinetwillen Krieg angefangen. Wir mögen ohne Zweifel Mancherlei ausrichten, obgleich darüber, was wir eigentlich dem Schah abtrotzen wollen, niemand hier zu Lande Antwort geben kann. Sind die Afghanen oder die Perser dort, oder sind wir besser daran, wenn die Afghanen statt der Perser dort hausen? Wer weiß? Wir möchten beinahe zum Himmel beten, daß er uns das Ende der Geschichte nicht erleben lasse. (!) Die bloße Erwähnung des Bolan- und Khyber-Passes macht einen schaudern. Vielleicht haben wir wieder einmal englische Sodaten in jene Todesthäler zu senden, wo noch jetzt die Gebeine ihrer Kameraden im Schnee und an der Sonne bleichen. Die allererste Andeutung solcher Möglichkeiten bestand in einem einzigen zweifelhaft klingenden Satz am Ende einer langen Rede über das indische Budget, die ein paar Abende vor dem Schluß der Session etwa zwanzig Unterhausmitgliedern zum Besten gegeben wurde. Das war das erste „Rascheln im Stroh." Etwas über persische Verrätherei, Ehre des Vaterlandes und dergleichen mehr. In der Abschiedsrede der Königin war kein Wort darüber, obgleich sich von Seiten des Parlaments keine Einrede mehr fürchten ließ. Wenn wir auf einen Punkt der Art aufmerksam machen, wirft man uns gewöhnlich Tadelsucht vor. Das aber kommt davon, wenn man die Dinge auf Treu und Glauben nimmt."

Schweiz.

Bern, 1. Dez. Das Bundesgericht ist heute zusammengetreten. Es hat 34 Expropriations- und 6 Heimathlosenprozesse zu behandeln. — Der Stadtbezirk Bern hat gegenwärtig eine Bevölkerung von 26,340 Seelen, mithin 1218 weniger als im Jahre 1850. — Die „Basler Zeitung" meint, die Schweiz könne die öffentliche Verhandlung des neuenburger Prozesses nicht wünschen, und fährt dann fort:

Man behauptet, es seien Aktenstücke da, durch welche hohe, ja allerhöchste Personen kompromittirt werden. Nehmen wir das für einen Augenblick an, was gewinnt die Schweiz damit? Gar nichts. In andern Staaten wird es als Grundsatz elementarer Klugheit angesehen, die Person fremder Souveräne nicht offiziell zu kompromittiren. Thut die Schweiz wohl daran, sich über diesen Grundsatz wegzusetzen und einen Fürsten, wir wollen annehmen, recht tief zu verletzen, dessen Haus niemals der Schweiz zu nahe getreten ist, von dessen Willen zuletzt es doch allein abhängt, ob ein in sich tief zerrissener Kanton wieder genesen, ob eine Frage, welche unter gewissen Verhältnissen uns immerhin schwere Verlegenheiten bereiten kann, ein für allemal abgethan werden soll? Ganz richtig bemerkte neulich der Bund: die Schweiz könne nicht wünschen, daß die Frage wieder liegen bleibe, sie müsse deren definitive Erledigung wünschen. Durch einen solchen Prozeß aber wird die definitive Erledigung nicht nur nicht erleichtere, sie wird aufs höchste erschwert. Wir behaupten also, die Amnestie, welche der Schweiz eine widerwärtige cause célèbre erspart, ist für sie kein großes Opfer, sie ist es nur für die **Allerortsrevolutionäre**, welche durch den Prozeß einen Fürsten schwer zu kränken hoffen.

Italien.

Das in Turin erscheinende Journal „Il Diritto" vom 28. meldet: Briefe aus Neapel bestätigen, daß der Erbprinz auf zwanzig Tage in strenge Haft nach Portici versetzt worden, weil er seinem Vater versöhnliche Maßregeln angerathen habe. (?!)

Asien.

Aus **Persien** bringt das „Journal de Constantinople" vom 21. November einige, wie es bemerkt, „aus sicherer Quelle" kommende neueste Nachrichten, wonach Murat Mirza, der Ober-Befehlshaber des persischen Belagerungsheeres vor Herat, nach Teheran berichtet haben soll, es sein ein Ding der Unmöglichkeit, Herat mit einer Armee von blos 25,000 Mann zu nehmen, zumal der Vater des jetzt regierenden Schah Mohamed Schah, dieses saure Stück Arbeit mit 80,000 Mann nicht fertig gebracht habe. Das Eintreffen des Emir Serdar, eines Sohnes von Dost Mohamed Khan, in Herat mit zahlreichen Scharen von Afghanen aus den kriegerischen Stammgenossenschaften der Tadiks, Kisitbaschen u. s. w. hat zur Folge gehabt, daß die Belagerten ihre Verbindungen mit Afghanistan herstellen konnten. Die Armee des Schah stand nordwestlich vom Platze in concentrirten Stellungen und erwartete Verstärkungen von Teheran. Bei seiner Ankunft in Herat hat der Emir Serdar der Bewohnerschaft angekündigt, er sei von seinem Vater als Vortrab einer furchtbaren Armee vorausgeschickt worden, welche in Kandahar versammelt und zum Marsche gegen die Perser bereit stehe.

Die teheraner Hofzeitung bringt in einer Extra-Beilage zu Nr. 298 einen Artikel, in welchem zwar nur der Hofzeitungs-Schreiber in seiner Person auftritt, in welchem jedoch der ganzen Haltung nach ein Protest des teheraner Hofes gegen die englische Expedition enthalten ist. Der Artikel ist sehr kleinlaut. Indem der „Redakteur" von Gerüchten ausgeht, wonach am 13. September nach einer Ueberfahrt von neun Tagen von Bombay ein englisches Kriegsschiff im persischen Meerbusen eingetroffen sei und das alsbaldige Erscheinen von 15, 16, ja, 20 anderen Kriegsschiffen, jedes mit 300 bis 400 Mann Soldaten an Bord, angekündigt habe, erklärt er, daß er über die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Nachricht kein Urtheil wage. „Der Redakteur" — heißt es dann weiter — „ist vollkommen überzeugt, daß Angesichts der vollkommenen Freundschaft, welche beide Mächte vereinigt, ein solcher Stand der Dinge nicht statthaben kann; er vermuthet auch, daß die Minister Sr. Majestät des Schah die alte Freundschaft zwischen Persien und England und die guten Absichten der englischen Regierung, um die in Kraft bestehenden Verträge aufrecht zu erhalten, zu hoch anschlagen werden, als daß er annehmen sollte, daß letztere Regierung geneigt sei, ohne Grund den Vertrag mit Iran zu brechen. Die persische Regierung setzt ein großes Vertrauen auf das Wohlwollen, die Umsicht und vollkommene Billigkeit des Kabinets von St. James. Wenn selbst schon Kriegsschiffe im persischen Hafen eingetroffen sein sollten, so würde das teheraner Kabinet doch selbst diese That nicht als eine Feindseligkeit betrachten, sondern die britische Regierung um Aufschluß über ihre Absichten befragen, um über die wahre Ursache dieses Ereignisses ins Klare zu kommen." Schließlich erklärt die „Hofzeitung,", daß, sollte die britische Regierung trotz alledem eine Handlung begehen, welche mit der seit so vielen Jahren bestehenden Freundschaft nicht verträglich sei, alsdann die „persische Nation" (es giebt also auch eine persische Nation für den teheraner Hof!), welche den rechten Glauben bekennt und sich durch ihren Eifer auszeichnet, zu ihrem tiefen Bedauern genöthigt sein würde, dem Verfahren der britischen Regierung entgegen zu treten und im Vertrauen auf den alleinigen Gott die Würde des Reiches zu wahren und ihre Ehre, ihren Ruf und ihren wahren Glauben zu vertheidigen wissen.

Bombay, 3 Nov. Am 23. Oktober ist hier die englische Post vom 26. Sept. mit dem erwarteten definitiven Befehl zur Absendung der persischen Expedition eingetroffen. Einige Tage vorher war ein darauf bezüglicher Armeebefehl erschienen und General-Major Stalker zum Oberbefehlshaber der Expedition ernannt worden. (Inzwischen ist bekanntlich General Outram von London abgereist, um den Oberbefehl zu übernehmen, und diese Ernennung deutet auf entschiedene Maßregeln.) Die Landmacht der Expedition besteht aus etwa 6000 Mann und einem doppelt so großen Troß. Den Oberbefehl über die Seemacht führt der 70jährige Admiral Sir Henry Leeke. — Die „Bombay-Times" kritisirt den Krieg sehr strenge. Neun Zehntel des denkenden Publikums in Indien, sagt sie, halten diese Expedition für eine wahnsinnige Unternehmung; und die Hälfte des Expeditionskorps hält das Unternehmen für eine Seeräuberei. Was Herat betrifft, so soll es sich Ende September noch gehalten haben.

China. [Händel mit England.] Die Chinesen haben die englische Flagge schwer beleidigt. Die Mandarinen nahmen ein Fahrzeug (lorcha), das unter britischer Flagge segelte, weg und schnitten der ganzen Bemannung die Köpfe ab. Da sie dem britischen Consul alle Erklärung darüber verweigerten, ließ Kommodore B. Elliott eine Mandarin-Dschonke aufbringen und nach Hongkong schleppen, aber in der Nacht gelang es ihr zu entwischen. Dies der Grund, warum die Kriegsdampfer „Sampson" und „Encounter" mit einer tüchtigen Truppe Marinesoldaten und Blaujacken am 18. Oktober von Hongkong aus gegen Whampoa vorgegangen sind.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 5. Dezember. [Jubiläum.] Am vergangenen Dinstag (3. Dezember) feierte Herr Geh. Medizinal-Rath Dr. Ebers sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die Stadtverordneten-Versammlung übersandte dem verehrten Jubilar eine Glückwunsch-Adresse durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Sanitätsrath Dr. Grätzer, Direktor Dr. Wissowa, Bäckermeister Rösler und Kaufmann Worthmann, in deren Namen Herr Dr. Grätzer das Wort ergriff und an den Gefeierten eine angemessene, auf dessen hohe Verdienste bezügliche Ansprache richtete, worauf der Herr Jubilar mit dem herzlichsten Danke erwiderte.

Wie wir hören, begeht auch am 6. Januar k. J. Herr Platzmajor Neumann, der seit einer langen Reihe von Jahren unserer Stadt angehört und in allen Kreisen eine seltene Popularität besitzt, sein 50jähriges Militair-Dienst-Jubiläum.

Ω **Breslau**, 5. Dezember. [Sonntags-Vorlesung.] Die nächste Sonntags-Vorlesung im Musiksaale der Universität hält Herr Privatdozent Dr. Aubert, ebenfalls über ein physiologisches Thema: die Bewegung.

□ [Städtische Ressource.] Gestern, Donnerstag hielt in Liebichs-Lokal Herr Lubanensis Liszt den letzten in dieses Jahr fallenden Vortrag. Das Programm, an Piecen sehr reichhaltig, kündete ein humoristisches Potpourri an — und das war es in der That. Außer einer einzigen Piece, „der Scharfrichter und sein Sohn" von Dr. Langenschwarz, waren die übrigen Nummern, alle komischen Inhalts und eigne Dichtungen. Das Ganze bot ein buntes Allerlei und für den Zuhörer viel Interessantes. Am meisten sprachen: „Ursprung des Tischrückens", „Variation über eine Gellertsche Fabel", „Nur noch a mol"! und „Was macht das Herz"? an. Es war dies einmal eine pikante Abwechselung in dem Vortragscyclus der Ressource. Es hatte sich eine bedeutende Zuhörerzahl eingefunden — und Herr Kutzner das Lokal ausnahmsweise gut erleuchtet und beheizt.

Breslau, 5. Dezember. [Personalien.] Angestellt: Der Unteroffizier Gottlieb Balossek vom 11. Landwehr-Infanterie-Regiment als Aufseher der königlichen Strafanstalt zu Brieg; der invalide Unteroffizier Jos. Riese vom 10. Infanterie-Regiment als Aufseher des königl. Korrektionshauses zu Schweidnitz. Bestätigt: Die Wiederwahl der zeitherigen Rathmänner Franz Seidel und Konstantin Fürst zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Landeck auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren, und zwar vom 3. Mai 1857 ab; die Wiederwahl des bisherigen Rathmanns Wilhelm Petruschky zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Medzibor auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren; der Kaufmann August Schwirrkus in Brieg als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt; der Gastwirth E. F. Fiedler in Freiburg als Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft; der Kaufmann Joseph Menschel in Nimptsch als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann Theodor Kirchner daselbst; der Kämmerei-Kassen-Rendant Menzel in Waldenburg als Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig; der Kaufmann A. B. Oelsner in Militsch als Agent der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg; Der Kaufmann M. Herrmann in Brieg als Agent der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Köln. Der Kaufmann S. Schwerin in Namslau als Agent der berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Steuer-Rezeptor A. Georg daselbst. Der Kaufmann M. Herrmann in Brieg als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" in Köln, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann Schönbrunn daselbst. Der Kaufmann M. Herrmann in Brieg als Agent der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft. Der Kaufmann Joseph Menschel in Nimptsch als Unteragent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. Der Gutsbesitzer Ludwig Bergemann in Breslau als Agent der Hagelschäden- und Mobiliar-Brandversicherungs-Gesellschaft in Schwedt. — Niederlegen: Der Kaufmann Heinrich Fromberg zu Breslau wird die Agentschaft der berliner Land- und Wasser-Transportversicherungs-Gesellschaft vom 1. Januar 1857 ab niederlegen. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Klein-Ellguth, Kreis Oels, Karl Georg Herrmann Behnisch, zum dritten Lehrer an einer der evangelischen Elementarschulen zu Breslau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Polnisch-Hammer, Kreis Trebnitz, Karl Gustav Reinhold Rüster, zum evangelischen Schullehrer in Mislawitz, Kreis Militsch. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Woidnig, Kreis Guhrau, Karl Adolph Robert Pusch, zum evangelischen Schullehrer in Polnischdorf, Kreis Wohlau. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Klein-Ulbersdorf, Friedrich Wilhelm Klose, zum evangelischen Schullehrer in Bischdorf, Kreis Wartenberg. Die Vokation für den bisherigen Schullehrer in Schreibendorf, Anton Hannig, zum katholischer Schullehrer in Mittelwalde und zum Organisten bei der Pfarrkirche daselbst. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Poln.-Schweinitz, Kreis Neumarkt, Karl Dittmann, zum kathol. Schullehrer, Organisten und Küster in Hennersdorf, Kreis Ohlau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Wittgendorf, Johannes Buchelt, zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster zu Nieder-Salzbrunn, Kreis Waldenburg; die Vokation für den bisherigen Lehrer in Mittelwalde, Alois Winge, zum katholischen Schullehrer in Schreibendorf, Kreis Habelschwerdt; die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Ignatz Reimann zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster zu Rengersdorf, Kreis Glaz; die Vokation für den bisherigen interimistischen Lehrer Anton Patzelt zum vierten Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Ohlau; die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Heinrich Riediger zum vierten Lehrer an der städtischen evangelischen Elementarschule zu Löwen. Ertheilt: Dem Kandidaten der evangelischen Theologie Heinrich John in Jeschütz, Kreis Trebnitz, die Konzession, als Hauslehrer oder Erzieher fungiren zu dürfen. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Pfarrvikar Dr. Friedrich Wilhelm Andreas Hübner zum Pastor secund. in Neumarkt.

Die Gallerie von 36 weiblichen Bildnissen, im Saalbau der kgl. Residenz zu München zeigt dem entzückten Auge eine Fülle und Mannigfaltigkeit von weiblichen Schönheitsformen, welche der Phantasie selbst des Künstlers der Schöpfungskraft der Natur gegenüber das Geständniß der Ohnmacht abnötbigt.

Glücklicherweise soll diese „Schönheiten-Sammlung" jetzt auch dem großen Publikum zugänglich gemacht werden, ohne daß es einer Reise zu den Bier trinkenden Bavaren bedarf.

Die kgl. baiersche privilegirte Kunstanstalt von Piloty und Löhle hat es nämlich unternommen die Copien jener herrlichen Meisterwerke mittelst der weichen Schatten des Steindrucks und der scharfen Cortouren des Stichs unter dem Titel: „Schönheiten-Sammlung" herauszugeben, und die erste uns vorliegende Lieferung (einzusehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von M. Hancke u. Comp., auf der Junkernstraße Nr. 13), welche die Bildnisse J. M. der Königin Marie, J. kgl. H. der Frau Prinzessin Luitpold, J. kgl. H. der Prinzessin Alexandra, der Lady Milbanke, Gemahlin des kgl. großbritt. Gesandten zu München, der Katharine Bozzaris, Hofdame J. Maj. der Königin von Griechenland und der Freiin v. Krüdener, Gemahlin des kais. russischen Staats-Raths Fr. v. Krüdener enthält, gibt die Ueberzeugung, daß die genannte Kunstanstalt ein ihrem Rufe entsprechendes Werk zu Stande bringen wird.

So schwer und gewagt es ist, den Farbenzauber des Gemäldes mit dem Grabstichel und der Kreide wiederzugeben, so bürgten doch von vorn herein die Namen der Künstler, welchen man diese Aufgabe stellte, Künstlern wie A. Fleischmann, J. Melcher und Straucher — für das Gelingen und der Augenschein lehrt, daß die Bürgschaft nicht trog.

Jeder Freund der Kunst wird die bezeichnete Sammlung mit hoher Freude und seltener Befriedigung entgegen nehmen.

[Spanische Posten.] Jeder spanische Eilwagen, erzählt Alfred Freiherr von Wolzogen in seiner soeben erschienenen Reise nach Spanien, besteht aus einem dreisitzigen Coupé, la Berlina genannt, einem sechssitzigen Cabriolet, dem Bau unserer Postwagen entsprechend, und einer viersitzigen Rotunde, in die man von hinten einsteigt, und in der man seitwärts vis-à-vis sitzt. Das Eigenthümlichste ist die Bespannung; acht bis zehn derbe Maulthiere, mit künstlich geschorenem Fell und Schwanz, paarweise hintereinander gespannt und mit rothen Muscheln, Klingeln, Messingbuckeln abenteuerlich aufgestützt, vertreten die der hocheuropäischen Civilisation entsprechenden vier Postgäule. Auf dem vordersten Paare reitet nach nationalem Brauche ein Bürschchen, zwischen 14 und 17 Jahren alt, delantero oder Vorreiter genannt, während der ältere Postillon und Wagenführer, der mayoral, auf dem Bock sitzt, und nur die Ziegel der Stangenthiere in der Faust hält, so daß die mittleren Paare sich im Grunde völlig selbst überlassen sind. Zur Hilfsleistung des Mayoral dient überdies noch ein junger Bengel, zagal geheißen, dem namentlich die Peitschenführung, das Antreiben der stets bei ihren Namen gerufenen Thiere, sowie das Einhemmen des Wagens obliegt. Einen bestimmten Sitz hat dies perpetuum mobile nicht; bald läuft der Teufelskerl heulend und hauend neben den Thieren her, und erfüllte die Luft mit seinen gräßlichen carajo's, dem Allerweltsschimpfwort Spaniens, oder er ergeht sich in ohrenschmerzendem „hatia"-Geschrei, welches — wahrscheinlich ein korrumpirtes „anda" oder „hacia la derecha" — die beliebteste Interjektion der hierländischen Postillons zu sein scheint, obschon man sie in keinem Diktionnaire findet; bald hockt er hinten auf dem zur Rotunde führenden Wagenbret auf; bald endlich hängt er vorn am Bocktritt, an der Deichsel oder Gott weiß wo! Die zähe Ausdauer eines solchen Knaben ist wahrhaft staunenswerth; sie mag allein durch die Reitvirtuosität des gleichalterigen, oft noch jüngeren Delantero übertroffen werden, der, so gut wie alle den Postzug bedienenden Personen, auf der ganzen Tour niemals abgelöst wird, indem man nur die Zugthiere, nicht die Postillons auf den Stationen wechselt. Oft sitzt daher solch ein Bürschchen, das noch lange nicht ausgewachsen ist, 80 Stunden im Sattel, und blos während des Umspannens vermag es sich einige Augenblicke Rast zu gönnen. Und dabei steht auch dem Delantero, wie seinen beiden Kollegen, der Mund nicht eine Sekunde lang still; wenn er nicht flucht, so schmeichelt und liebkost er sein Vieh, mit dem er überhaupt vollständig identifizirt erscheint, denn selten wird er wohl anderswo geschlafen haben, als auf der Streu im Mauleselstall. Der Himmel weiß, wo diese Menschen ihre Lungen herhaben! Eine Papier-Cigarre im Munde — und sie sind vor jeder Defaillance bewahrt! — An Uniform ist übrigens bei den spanischen Postillonen ebensowenig denken, als an Trompeten oder Hörner, die schon in Frankreich aufhören.

Man könnte auf die Vermuthung kommen, daß der Credit mobilier auch als Mittel gegen drohende Bankerotte versucht werde, wenn man jetzt liest, daß das kopenhagener Handlungshaus Malling und Lund mit einem Defizit von 600,000 Thaler fallirt hat. Es ist dies das nämliche Handlungshaus, welches im vorigen Sommer einen nordischen Credit mobilier in Kopenhagen anzupflanzen beabsichtigte, der damals nicht zu Stande kam und jetzt nachträglich das Ansehen eines Bankerottes en herbe gewinnt.

[Meteorstein.] Der „Westf. Merkur" meldet aus Brakel: In den letzten Tagen des Monats August fiel hier in der Mittagsstunde während eines Gewitters ein Meteorstein herab. Eine Frau sah etwas Feuriges in einen in der Nähe ihres Hauses liegenden Lehmhaufen fallen. Nachdem der Regen nachgelassen hatte, grub man 1—2 Fuß tief in den Lehmhaufen und fand einen Stein, welcher 3¾ Pfund schwer ist. Der Gestalt nach gleicht er einem Ei, welches an beiden Enden gleich stark ist, oder ein Durchschnitt der Länge nach, so wie quer genommen, bildet eine Ellipse, deren größere Achse 5 und kleinere 3½ Zoll mißt. Seine Farbe ist schwarz mit grauweißen Flecken.

Konzert im Theater.

Hr. Hofkapellmeister Bott wird heute Abend noch ein drittes und letztesmal im Theater spielen. Ueber seine hohe Meisterschaft und Genialität in der Behandlung der Violine können wir zu dem bereits Gesagten nichts weiter hinzufügen, als daß uns höchst selten ein Geiger vorgekommen ist, der bei geistvoller Auffassung und seelenvollem Vortrage eine solche Rapidität, und, wir möchten fast sagen, Unfehlbarkeit bei Ueberwindung der kolossalsten Schwierigkeiten besitzt. Möchte das musikliebende Publikum sich den heutigen Genuß nicht entgeben lassen. — Bott war (fast noch Knabe), vor 12 Jahren bereits hier, und gab vier volle Konzerte, in denen er schon damals glänzte; sollte man jetzt dem großen Meister weniger Theilnahme zollen? Wir glauben es nicht. Unser Publikum ist bei solchen Gelegenheiten zwar nicht gerade schnell bei der Hand; das ganz Ausgezeichnete indeß bricht sich doch immer Bahn, und so hoffen wir für den heutigen Abend eine recht lebendige Theilnahme. Hesse.

[Erledigte Pfarrerstelle.] Durch den Tod des Pastors Halke in Daubitz, Kreis Rothenburg, ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von ca. 760 Thlr., und übt die Patronatsrechte das Dominium aus.

[Vermächtnisse.] Der am 5. August 1856 zu Schweidnitz verstorbene Töpfermeister Joh. Klesse hat dem Bürgerhospitale das. 2 Thlr. letztwillig zugewendet. Der durch das Testament der unverehelichten Barbara Babette Gelpi, de publ. Breslau den 19. März 1856, getroffenen letztwilligen Verfügung, durch welche der Krankenanstalt der Elisabetinerinnen zu Breslau ein Kapital von 2000 Thlr. zur Fundirung eines Krankenbettes vermacht worden, ist die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

[Geschenke.] Der Gasthofbesitzer und Vorsteher des Kinderhospitals zum heiligen Grabe, Burghardt sen., hat dem genannten Kinderhospitale 225 Thlr. geschenkt.

H. **Hainau**, 4. Dezember. [Kommunales. — Witterung. — Preise.] Im städtischen Forste, der gegen 7000 Morgen umfaßt, befinden sich auch die Wohnungen der Forstbeamten, eines ersten und zweiten Försters und eines Hilfsjägers. Die Dienstwohnung des zweiten Försters hat wegen ihrer schlechten Beschaffung, die namentlich dadurch herbeigeführt wird, daß in einer Entfernung von nur 3′ ein Graben vorbeifließt, dessen Niveau höher liegt, schon öfters Anträge auf Verbesserung hervorgerufen. In Rücksicht darauf haben die Stadtverordneten beschlossen: auf erhöhtem Terrain ein bequemes, gesundes Wohnhaus zu erbauen, womit im künftigen Frühjahr vorgegangen werden soll. Der Kostenanschlag ist auf ca. 1200 Thlr. festgesetzt. Das bisherige Försterhaus soll zum Aufbewahren von Forstutensilien benutzt und der darin befindliche Backofen zu einer Waldsamendarre verwendet werden. — Da die Beschaffenheit unserer Jahrmarktbuden durch vieljährigen Gebrauch nach und nach eine so desolate geworden, daß dieselben die Jahrmarktbesuchenden gegen die Einflüsse der Witterung nicht mehr zu schützen vermochten, so hat, zur schnellern Abhilfe dieses Uebelstandes, der dermalige Pächter, Rathmann und Zimmermeister Balcke, diese Instandsetzung, die kontraktlich auf eine successive sich beschränkt, im Laufe dieses Sommers auf einmal ausgeführt. Da jedoch auch dadurch noch nicht alle Bemängelungen beseitigt waren, so haben die Stadtverordneten, gestützt auf das eingeholte Gutachten der Baudeputation, die Anschaffung von 40 Stück neuer Buden-Rückwände, im Werthe von ca. 100 Thlr., genehmigt, so daß nunmehr die unsere Jahrmärkte besuchenden Gewerbetreibenden in ihren Buden wiederum, wie ehemals, gegen Wind und Wetter, wenn auch nicht gegen schlechte Einnahme, geschützt sind. — Die von vier städtischen Hausbesitzern gestellten Anträge um Darlehne aus städtischen Fonds, im Betrage von 1300 Thlrn., veranlaßte in letzter Stadtverordnetensitzung sehr umfassende und gründliche Erörterungen, nach denen die Versammlung sich dahin entschloß: daß nur dem Einen ein Darlehn von 100 Thlr. zu bewilligen, die übrigen Gesuche dagegen abzuweisen seien. — An vier Bürgerjubilare wurde ein Geschenk von je 10 Thlr. überwiesen. — Seit 8 Tagen ist der Winter vollständig eingekehrt; am 27. v. Mts. hatten wir 13 Gr. R. Nachdem auch der Dezember mit heftigem Schneetreiben und starkem Schneefalle begonnen, sind die winterlichen Freuden der Schlittenbahn in vollem Gange. Seit gestern haben wir wieder heitern Himmel und Früh eine Temperatur von 13 Gr. Das heftige Schneetreiben am 1. d. hat auch hier seinen störenden Einfluß auf die Verkehrsverhältnisse ausgeübt, da stellenweise der Schnee 5 bis 6 Fuß hoch zusammengeweht worden war. Namentlich waren viele Reisende, welche an diesem Tage den Jahrmarkt in Klein-Kotzenau besucht hatten, gezwungen, auf halbem Wege der Nachtruhe zu pflegen, da ein weiteres Vorgehen gefahrbringend erschien. Auf den Chausseen und Straßen der Umgegend sind zahlreiche Arbeiter vollauf mit dem Wegräumen des massenhaft aufgethürmten Schnees beschäftigt, um nur einigermaßen die Kommunikation offen zu erhalten, die theilweise ganz unterbrochen war. Die goldberg-hainauer Fahrpost konnte mehrere Tage hindurch nur mit großer Anstrengung ihre Tour zurücklegen. — Bei geringer Zufuhr und schwacher Kauflust sind die Getreidepreise am heutigen Wochenmarkte wiederum gefallen. Es wurde gezahlt für den Sack Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 2½ Sgr.; Gerste 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Erbsen 3 Thlr. 5 Sgr.; Bohnen 3 Thlr. 20 Sgr.; Linsen 5 Thlr. 5 Sgr. So niedrig sind in diesem Jahre die Preise noch nie notirt gewesen. Auch die Fleischpreise sind seit Wochen so weit herabgegangen, daß Schweinefleisch mit 4 Sgr. und darunter, Schöpsenfleisch mit 2½ Sgr., Rindfleisch mit 3 Sgr., Kalbfleisch mit 1 Sgr. 9 Pf. bezahlt wird. Der volle Sack Kartoffeln kostet 20 Sgr.; daß Pfd. Butter 7½ Sgr.; ein Schock Eier 24 Sgr.

♃ **Sagan**, 3. Dezember. Für die mitunter sehr armen Schüler der Kleinkinderschule werden von einigen Damen Liebesgaben angenommen, um den Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Für dieselben wurde von der jetzt hier befindlichen Schauspielergesellschaft in dieser Woche ein Theaterstück aufgeführt, und die Hälfte der Einnahme zu einer Christbescheerung bestimmt. Zu einem wohlthätigen Zweck (zu welchem ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden) hatte der Hirschberg'sche Damengesangverein, welchen mehrere Herren unterstützten, neulich auch ein Konzert veranstaltet. Bei demselben zeigte sich namentlich das Orchester, welches aus der hiesigen Stadt-Kapelle, so wie aus Mitgliedern der Artillerie-Regimentsmusik bestand, in der Ausführung zweier Ouverturen, recht brav. Wir bedauern nur, daß die Musik von Mendelssohn: „Die erste Walpurgisnacht" nicht vom Orchester begleitet wurde. Die beiden Chorlieder und der Männerchor, welche mit zur Aufführung gelangten, hatten wir schon einmal in einem früheren Konzert gehört. Wie man vernimmt, soll diesem Konzert recht bald ein zweites folgen. Möchte auch der hiesige Gymnasial-Gesangchor, wie es in anderen Gymnasialstädten geschieht, einmal eine größere Aufführung unter Leitung des Herrn Lehrer Hirschberg veranstalten! Wir würden uns darüber sehr freuen!! —

⊙⊙ **Neisse**, 2. Dezember. [Vorträge in den neuesten Sitzungen des katholischen Vereins.] In unserm katholischen Verein, welcher eine große Regsamkeit entwickelt, sind seit Ende des Oktobermonats folgende Vorträge abgehalten worden: In den Sitzungen am 22. und 29. Oktbr. sprach Herr Kaplan Schombara über die Abhaltung der evangelisch-lutherischen Synode zu Dresden, die im Mai d. J. stattgefunden hat, und in der über die Einführung der Privatbeichte in den protestantischen Gemeinden verhandelt worden; Herr Ober-Kaplan Arlt machte die Mittheilung, daß die Sterbeablaß-Kreuze, gefertigt aus altem Holze der Kirche zu Schmograu, eingegangen seien und zum Verkauf gelangen könnten; Herr Oberlehrer Otto ließ sich über den Satz eines Kirchenlehrers: „arcem religionis proditis, dum castella defenditis" vernehmen; ferner verbreitete sich Ober-Kaplan Arlt „über die verschiedenen Arten der Träume und über die Bedeutung, welche ihnen beizulegen sei"; Herr Kaplan Hertlein suchte nachzuweisen, „daß die Fehler und Sünden einzelner Katholiken die Heiligkeit der Kirche und ihrer Lehre nicht beeinträchtigen", und ließ sich Oberlehrer Otto demnächst über den — wie man es nannte — „Josephinismus" aus im Vergleich zu dem jetzt bestehenden Konkordat des Kaisers Franz Joseph. Am 5., 12. und 19. November kamen noch folgende Themata zur Besprechung: „über die Ursachen des in unsrer Zeit sich mehrenden Selbstmordes und die Mittel zur Verhütung desselben, von Kaplan Schombara; über den Unterschied zwischen den Wegen Gottes und denen der Menschen, von Herrn Registrator Linke; nochmals über den „Josephinismus" und die belgischen Unruhen, von Oberlehrer Otto; ferner über das Leben des heiligen Kostka, dessen Gedächtniß am 13. November gefeiert wird, von Kaplan Schombara; Kaplan Hertlein kam auch seinerseits auf den „Josephinismus" zu sprechen, es wird der unkirchlichen Richtung Kaiser Joseph II., hervorgerufen durch „die Grundsätze des besonders in Frankreich wuchernden Unglaubens", Erwähnung gethan und angeführt, daß die Beeinträchtigung und Bevormundung, durch welche die Kirche in Oesterreich an der Entfaltung ihres Lebens verhindert und zur Dienerin des Staats umgewandelt worden, durch Abschluß des Konkordats aufgehoben sei und für die Kirche des Kaiserstaats eine neue schönere Zeit beginne. Herr Gymnasiallehrer Seemann sprach über die Einführung des Christenthums in Schweden und ging im Laufe seines Vortrages auf die Besprechung über den gegenwärtigen Stand der katholischen Kirche in Schweden über; andere abgehandelte Themata waren: „über den heiligen Stuhl und die Gefahren, welche ihn im Laufe der achtzehn Jahrhunderte seines Bestehens bedroht haben", von Herrn Adjuvant Wendler aus Halbendorf; über das Leben der heiligen Elisabet, von Herrn Weltpriester Herder; „Rückblicke auf die Kirchengeschichte", von Oberlehrer Otto, und Warnung vor einem protestantischen Bibel-Kolporteur, der sogar auch manche katholische Familie gegenwärtig besuche, ertheilt von Herrn Ober-Kaplan Arlt. Die vorstehenden Anführungen werden genügen, um nachzuweisen, daß in den Sitzungen des katholischen Vereins zu Neisse Stoff genug geboten wird, um seitens der Glaubensgenossen das Interesse an den Bestrebungen dieser konfessionellen Association rege zu erhalten.

⩫ **Tarnowitz**, 1. Dezember. Auch hier geben die Bäcker leider Veranlassung zu der an so vielen Orten laut werdenden Klage über Theuerung der Backwaaren, und gerade in dem diesseitigen Kreise zeichnet sich sowohl Semmel wie Brot als besonders leicht aus. Unsere Semmeln sind, obwohl der Weizen für zwei Drittel des früheren Preises zu haben, doch nicht um das Mindeste größer als sie waren, dasselbe ist bei dem Brote der Fall. Nur äußerst wenige Bäckereien machen eine rühmliche Ausnahme, als welche wir die des Bäckermeisters Herrn Joseph Ehrlich gern bezeichnen, dessen Brot wie Semmeln, indem sie genügen, auch guten Absatz finden. Wenn die billigen Getreidepreise nicht allgemein auf die der Backwaaren influiren, so dürfte die Ursache zum Theil darin zu suchen sein, daß aus den Selbsttaxen der Bäcker nicht der vom Gesetzgeber vorausgesetzte Nutzen gezogen wird. Was fruchtet eine Selbsttaxe, wenn weder eine Kontrole, noch eine zeitweise Publikation der billigsten und theuersten, resp. schwersten und leichtesten Backwaare erfolgt? beides ist doch so leicht zu bewerkstelligen.

Unsere Bäcker verkennen aber auch ihren eigenen Vortheil, da bei gewissenhafterer Bedienung, nicht wie es der Fall, so sehr viel Brot aus fremden Ortschaften, als aus Gleiwitz, Rybnik, Schönwald, Tost rc. in den diesseitigen Kreis gebracht werden würde, das alles schnelle und willige Abnahme findet, obwohl es, da die fremden Bäcker die theure Fracht mit einrechnen müssen, hinsicht seines Gewichts immer noch nicht dem Stande der kurrenten Getreidepreise entspricht. — Nach dem Vorangeschickten wird die neue Dampfbäckerei des Herrn John, welche binnen Kurzem in Betrieb kommt, gegen denjenigen Theil der Bäcker, welche ihre Waare zu theuer halten, ein sehr willkommenes Etablissement sein, das sowohl dem Unternehmer wie dem konsumirenden Publikum gewiß sehr nutzbringend sein wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 1. Dezember wurde die letzte Schwurgerichtsperiode für dieses Jahr hierselbst eröffnet. — Unsere Theater-Vorstellungen fesseln andauernd das Publikum. Am Sonntage Mittags erhing sich in seiner Wohnung zu Jauernick ein Bauergutsbesitzer. Der erste Ehemann der hinterlassenen Wittwe hat sich ebenfalls selbst das Leben genommen. — Im vorigen Monate wurde im Kloster St. Marienthal die Nonne Marie Gabriele Agnes Marschner aus Hanspach zur Aebtissin erwählt. — Am Sonntage wurde zu Rauscha die neue Orgel eingeweiht. Herr Rob. Müller aus Breslau hat sie mit seinem Gehilfen Jul. Groß gebaut. Sie enthält 20 Stimmen mit 2 Manualen, Pedal, die nöthigen Sperrventile und Manual- und Pedal-Koppel. Sie ist vortrefflich gearbeitet und kostet 1600 Thlr.

† Bunzlau. Am Sonntage veranstaltete die Liedertafel ein Konzert und am Montage feierte sie ihr Stiftungsfest. Sie besteht 15 Jahre und besonders hat sich Hr. Lehrer Knauer als Dirigent um sie sehr verdient gemacht. — Wie sehr und oft die Sicherheit des Eigenthums hier und in der Umgegend gefährdet war, ergeben folgende statistische Notizen. Es kamen im letzten Geschäftsjahre 543 Polizei-Kontraventionen und 811 Holzdiebstähle vor. Anträge auf Strafverfügungen und Anklagen sind 465 erhoben, davon wurden 8 freigesprochen und 457 verurtheilt, unerledigt blieben 14. Von den 811 Holzdiebstählen kamen 671 im bunzlauer Kämmereiforste, 122 in Dominialforsten und 18 in Rustikal-Waldungen vor. — Auf unserem Revier ist manches fremde Geflügel geschossen worden. Zunächst ein Steinadler von 6 Fuß Flügelspannung, geschossen auf klitschdorfer Revier. Der Jäger konnte des Thieres, trotzdem daß es in den Hals geschossen war, nicht mächtig werden und mußte ihm mit dem Hirschfänger den Kopf abhauen. Außerdem schoß man auf lommendorfer Revier einen nordischen Seetaucher und bei Radchen einen Zwerg-Kormoran.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Preußens kaufmännisches Recht.

Gesetzbuch, Lehrbuch und Kommentar, zugleich mit gemeinem, hamburger, österreichischem, ungarischem, französischem, holländischem, portugiesischem, neapolitanischem, spanischem und russischem Handelsrechte. Für Kaufleute und Juristen von Ferdinand Fischer, Rechtsanwalt.

I.

In dem vorliegenden Werke begrüßen wir die erste wissenschaftliche Bearbeitung unseres vaterländischen kaufmännischen Rechtes und damit ein neues erfreuliches Zeichen dafür, daß die gediegene Wissenschaft unter dem Unwesen der Kompilationen, welche theilweise Erzeugnisse des bloßen Handwerkes, seit einer Reihe von Jahren unsere juristische Literatur überwuchern, noch nicht erstickt ist.

Ein Werk von solcher Tendenz hat, abgesehen von allen sonstigen Vorzügen, schon seines ernsten Strebens halber einen gegründeten Anspruch auf eine wohlwollende und fördernde Aufnahme seitens des betheiligten Publikums. Wir wollen keineswegs über die zahlreichen, in neuerer Zeit erschienenen Sammelwerke in Bausch und Bogen den Stab brechen. Einzelne derselben sind dem juristischen Praktiker und noch mehr dem betheiligten Laien unentbehrlich, viele wenigstens bequem und nützlich. Aber grundschädlich werden sie, wenn sie durch ihre wachsende Menge den Büchermarkt überfüllen, die Erzeugnisse gründlicher Studien, deren Konkurrenz mit ihnen ohnehin durch in der Natur der Sache liegende Verschiedenheit der Preise erschwert wird, verdrängen, und wenn eine unwissenschaftliche, handwerksmäßige Praxis sich ihrer bemächtigt, um den Mangel eigener Studien und eigenen Nachdenkens durch einen blendenden Aufputz mit fremden zu verdecken. Dann setzt sich an die Stelle einer wissenschaftlichen Fortbildung des Rechtes innerhalb der zu seiner Pflege berufenen Kreise jene kritiklose Anbequemung an die Entscheidungen und Beschlüsse des obersten Gerichtshofes, welche, anstatt die Rechtseinheit zu fördern, vielmehr die unvermeidlichen Schwankungen des letzteren der gesammten juristischen Praxis mittheilt.

Soll diese Verflachung der Rechtswissenschaft, welche unvermeidlich ist, wenn die bei Entscheidung einzelner Fälle gelegentlich ausgesprochenen Rechtsansichten an die Stelle einer wissenschaftlichen Erkenntniß des Wesens des Rechtes und seiner Institute gesetzt werden, Einhalt geschehen, so müssen Männer, denen Beruf und Befähigung dafür gegeben ist, den allzuleicht gelockerten Zusammenhang der neueren Erscheinungen des Verkehrslebens, der Gesetzgebung und der gerichtlichen Praxis mit dem innersten Wesen der Sache und den allgemeinen Prinzipien des Rechtes in Erinnerung bringen und neu anknüpfen, die Praktiker und Laien aber auch solche Bücher lesen und — kaufen.

Wir hielten es nicht für überflüssig, diese Bemerkungen gerade dem Bericht über das vorliegende Werk vorauszuschicken. Denn während dasselbe nach Anlage und Tendenz in die Reihe jener bedeutenderen wissenschaftlichen Arbeiten, von denen wir eben sprachen, zu stellen ist, erscheint es zu einer Zeit und unter Umständen, welche dem ohnehin wenig zahlreichen und wenig eifrigen Publikum für Bücher dieser Art Scheingründe genug an die Hand geben, um sich der eingehenderen Kenntnißnahme von dem Werke vorerst noch zu entziehen. Es ist in der That ein buchhändlerisches Wagstück, mit einem umfassenden Lehrbuche des preußischen Rechtes muthmaßlich in der eilften Stunde der Geltung des letzteren hervorzutreten, vielleicht ebenso groß, als das Wagniß, ein ganzes Rechtssystem abzuschaffen und mit einem neuen zu vertauschen, bevor auch nur der Versuch gemacht ist, das bestehende in seinem Zusammenhange und seiner inneren Begründung wissenschaftlich darzustellen.

In dieser Beziehung erscheint das buchhändlerisch wahrscheinlich verspätete Unternehmen für die Wissenschaft und die Gesetzgebung gerade noch zur rechten Zeit, sei es auch nur, um dem etwas hastig gewordenen Drängen nach radikaler Neuerung durch das Entgegensetzen eines sorgfältig begründeten Votums für das bestehende Handelsrecht von Seiten eines Mannes, welcher der Vorliebe für das unhaltbar gewordene Alte sonst nicht verdächtig ist, einiges Besinnen aufzunöthigen.

Der Verfasser tritt sofort in der Vorrede mit dem entschiedenen Bekenntniß zu unserm landrechtlichen kaufmännischen Recht auf, über welches er sich, nachdem er die Nothwendigkeit einer legislatorischen Nachhilfe rücksichtlich einzelner Zweige, namentlich des Seerechtes, der Rechtsverhältnisse der Firmen rc. zugegeben, in folgenden Worten äußert:

„Vollständig und unseren Bedürfnissen angemessen sind die Bestimmungen über die wichtigsten kaufmännischen Rechtsinstitute, insbesondere über die Buchführung, die kaufmännische Bürgschaft, über Frachtfuhrleute und Schiffer, wenn auch freilich diese letzteren Bestimmungen sehr zerstreut sind. Vor Allem sind in unserm kaufmännischen Rechte die für das Handelsrecht so wichtigen Institute der Mäkler, der Faktoren und der Sozietäten auf das vollständigste und der Zeit und dem Handelsbedürfniß entsprechendste entwickelt worden, und kein Volk kann sich rühmen, daß seine Institute mehr als die unsern der Zeit entsprechen."

In dieser Erkenntniß hat daher der Verfasser neben der Bestimmung für den praktischen Gebrauch noch den Zweck bei seinem Buche verfolgt, „Preußen auf sein kaufmännisches Recht aufmerksam zu machen und zu zeigen, daß dieses Recht bei Weitem mehr als die fremden Gesetzbücher den Anforderungen der Gegenwart entspricht."

Durch die sehr gründlichen Mittheilungen aus den im Titel aufgeführten fremden Handelsgesetzbüchern, zu denen in den letzten beiden Abschnitten noch das brasilianische getreten ist, Mittheilungen, welche nicht blos in der Form abgerissener Anmerkungen erscheinen, sondern in die wissenschaftliche Begründung des Wesens der einzelnen Institute mit hineingezogen sind, ist auch dem weniger Gesetzeskundigen eine unbefangene Schätzung des Werthes der vaterländischen Gesetzgebung sehr erleichtert worden.

Wir behalten uns vor, in einem folgenden Artikel durch näheres Eingehen auf einzelne Partien des Buches zu zeigen, in welcher Weise der Verfasser diesen Theil seiner Aufgabe zu lösen versucht hat. Für heute wollen wir nur nebenher bemerken, daß der Standpunkt des Verfassers als eines Vertheidigers des bestehenden Rechtes auch in einem der bedeutenderen Organe für die Interessen des Handels, der „Stettiner Ostsee-Zeitung", in vielen Stücken eine Vertretung gefunden hat.

Dem gegenüber muß nun freilich das anscheinend einmüthige Drängen der preußischen Handelswelt nach einem neuen Handels-Kodex auffallen.

Der Verfasser scheint die Unzufriedenheit des handeltreibenden Publikums mit unserem bestehenden Handelsrecht weniger auf Rechnung einer materiellen Unzulänglichkeit und Unzuträglichkeit desselben für den heutigen kaufmännischen Verkehr zu setzen und neben der auch von ihm anerkannten Verbesserungsbedürftigkeit einzelner Materien überwiegend auf unklare und unerfüllbare Ansprüche an ein Handelsgesetzbuch überhaupt zurückführen zu wollen. Man beklage sich, sagt er, daß die preußische Handelsgesetzgebung nicht umfassend sei, daß sie nicht alle Bestimmungen über kaufmännische Rechte, Pflichten und Handelsgeschäfte enthalte, aber die Gesetzgebung sei überhaupt nicht berechtigt, ein Handelsgesetzbuch in diesem Sinne zu schaffen, weil ein solches nicht anders möglich wäre, als wenn die Bestimmungen des Civil-Kodex über einzelne Materien zerstückelt oder im Handels-Kodex wiederholt würden. Auch die vorhandenen fremden Handelsgesetzbücher entsprächen dieser Anforderung keineswegs, indem namentlich die Bestimmungen über die kaufmännischen Geschäfte nur zum geringen Theil in denselben enthalten, vielmehr gerade wie in Preußen im Civil-Kodex zerstreut sind. Gleichwohl wird das Bedürfniß einer Ausfüllung der hierdurch in dem Handelsrecht nothwendig entstehenden Lükken für den Juristen wie für den Kaufmann anerkannt, nur ist die Befriedigung dieses Bedürfnisses nach der Ansicht der Verfassers lediglich die Aufgabe der Wissenschaft und der Praxis, und grade dem Mangel einer zweckentsprechenden Abhilfe von dieser Seite schreibt man es zu, daß wir oft Lücken im Gesetz vermuthen, wo sie nicht vorhanden sind, daß wir die Auffassung der Redaktoren des Landrechts verkennen und übersehen, wie konsequent das Handelsrecht ausgebildet ist.

In dem vorliegenden Werk hat sich nun der Verfasser die Aufgabe gestellt, „die preußischen Rechtsquellen über das kaufmännische Recht mit Hilfe der Geschichte, der fremden Gesetzgebungen und der Wissenschaft auf Rechtsprinzipien zurückzuführen und demnächst aus diesen Rechtsprinzipien die einzelnen Rechtsinstitute zu entwickeln und die einzelnen Gesetze in ihrem Zusammenhange und in ihrer richtigen Bedeutung zu interpretiren."

Wir werden später, indem wir die innere Oekonomie des Werkes skizziren, darauf aufmerksam zu machen haben, wie praktisch diese der gestellten Aufgabe angepaßt ist. Für jetzt seien uns nur noch einige Bemerkungen über den Standpunkt des Verfassers vergönnt.

Gewiß hat die äußere Schwierigkeit des Zusammenfindens der in das Handelsrecht einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen einen Hauptantheil an den Klagen des Handelsstandes und die vom Verfasser selbst anerkannten Mängel im Einzelnen mögen für die weniger in den Gesetzen Bewanderten die Mangelhaftigkeit des Ganzen auch noch größer erscheinen lassen, als sie in Wirklichkeit besteht. Aber sollten nicht schon diese Uebelstände ein erhebliches Motiv für die Veranstaltung einer neuen Redaktion unseres Handelsrechtes abgeben? Andere wichtige Umstände treten noch hinzu, um das dahin gehende Verlangen des Handelsstandes zu erklären. Dieser wünscht — und wer sollte nicht diesen Wunsch theilen — ein allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch. Die Annahme unseres kaufmännischen Rechtes, in der Form, in der es sich gegenwärtig befindet, ist den übrigen deutschen Staaten nicht wohl zuzumuthen. Sie werden mit Recht das übersichtlich zusammengestellt sehen wollen, was sie als Landesrecht adoptiren sollen, aber wenig geneigt sein, in ein so gründliches Studium des preuß. Landrechtes einzugehen, vermöge dessen es dem Verfasser allerdings gelungen ist, eine vollständige systematische Darstellung des preuß. Handelsrechtes zn Stande zu bringen.

Ebenso scheint uns das Bedürfniß der in Aussicht gestellten Handelsgerichte bei dem Standpunkte des Verfassers nicht ausreichend gewahrt. Allerdings ist ein Lehrbuch, wie das vorliegende, recht wohl geeignet, um auch den der Rechte nicht besonders kundigen Handelsrichter über das bestehende preuß. Handelsrecht ins Klare zu setzen und auch neben einem besondern Handelskodex wird den Handelsgerichten ein Hilfsmittel, wie das Fischer'sche Werk, unentbehrlich sein.

Aber die Handelsgerichte bedürfen doch auch eines authentischen Gesetzbuches, auf Grund dessen sie zu erkennen haben werden. Dazu ist ein Lehrbuch selbstverständlich nicht geeignet, und wir Juristen können nicht füglich das Gegentheil behaupten und beweisen, wenn sonst hinlänglich gebildete Kaufleute uns versichern, daß sie nach Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung dies kaum im Stande sein würden. Die jetzt bestehenden Börsenkommissionen beweisen hiergegen nichts.

Es scheint uns daher, daß auch vom Standpunkte des Verfassers weniger gegen eine neue Abfassung der Handelsgesetze, als vielmehr gegen das Verlassen der noch für zweckmäßig befundenen Prinzipien des Landrechts anzukämpfen sein möchte, und in dieser Beziehung wünschen wir in der That dem vorliegenden Werke eine recht tiefgehende Verbreitung und Wirkung.

Schließlich sei uns noch gestattet, auf eine anscheinende Lücke hinzuweisen, welche eigentlich nur bei dem Standpunkte des Verfassers und bei der von ihm eingestandenermaßen verfolgten Nebenabsicht als Lücke erscheint. Wir vermissen ein besonderes Kapitel über die Quellen des Handelsrechtes, in welches die Lehre von dem kaufmännischen Gewohnheitsrecht oder den Handelsusancen gehören würde. An sich ist zwar in einem Werke über einen speziellen Zweck des Privatrechtes eine ausführliche Abhandlung über Rechtsquellen nicht zu verlangen, aber der Verfasser wollte Preußen zeigen, daß es mit seinem Handelsrecht wohl auskommen könne. Die Hauptklage gegen das letztere richtete sich stets gegen dessen Sprödigkeit gegenüber dem Gewohnheitsrecht. Das projektirte neue Handelsgesetzbuch verläßt gerade in dieser Beziehung am entschiedensten die Prinzien des Landrechts. Sollte es nun nicht gerade im Interesse des von dem Verfasser erstrebten Ziele liegen, zu zeigen, daß entweder eine solche Neuerung entbehrlich ist, oder wenn nicht, daß sie sich im Uebrigen den Prinzipien des Landrechts wohl anpassen läßt, ohne durchgreifende Umgestaltungen nöthig zu machen?

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Berlin**, 2. Dezbr. [Wollbericht.] Der letzte sich über die Lage des Wollgeschäftes allgemeiner aussprechender Bericht vom 29. September, knüpft an die zu jener Zeit auftretende Geld-Kalamität weniger die Aussicht auf einen bedeutend billigeren Einkauf wie vorher, als auf eine Niederhaltung der über August-Preise (welche bekanntlich schon 3—4 Thlr. höher als zur Schur waren) neuerdings gesteigerten Prätensionen unserer Spekulanten und hat in der seitdem verflossenen Zeit seine Bestätigung gefunden. — Die nächste Wirkung mußte eine fast gänzliche Stockung des Verkaufes sein, obwohl manche Spekulanten sich gegen Cassa-Verkäufe ein mäßiges Opfer gefallen lassen wollten; im Allgemeinen aber war es unsern Händlern zu genau bekannt, daß nur einzelne bedeutende Fabrikanten im Juli und August durch starke Einkäufe der beliebten ostpreußischen Wollen sich den größten Theil ihres Bedarfes gesichert hatten — was auch einigermaßen zum eingetretenen stillen Geschäftsgang beitrug — und daß bei der Mehrzahl der Konsumenten noch ein starker Bedarf zu decken ist, wozu natürlich günstigere Verhältnisse abgewartet wurden. — Der außergewöhnlich lebhafte Absatz von Wollen in den vorhergegangenen Monaten hatte unsere

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 573 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. Dezember 1856.

(Fortsetzung.)

Lager so geschwächt, wie es sonst nur sehr selten zu dieser Zeit zu geschehen pflegt; dazu kam noch, daß die Berichte aus verschiedenen Woll-Produktions-Gegenden so wenig Aussicht auf starke Zufuhren geben, daß unsere Spekulanten keinen Nachtheil beim Abwarten günstiger Geldverhältnisse befürchten konnten. — Die Nachfrage und das Angebot blieb aus diesen Gründen gleichmäßig so schwach, daß die im Monat Oktober und halben November stattgefundenen Umsätze von Wollen zu unbedeutend waren, um früher Stoff zu einem Berichte über den Gang des Wollgeschäftes zu geben. — Seit 14 Tagen nun, wo die londoner Auktions-Berichte immer steigendere Preise bringen, tritt plötzlich eine lebhaftere Nachfrage vom Rheine, aus Baiern, Sachsen, Frankreich und den benachbarten Fabrikdistrikten ein, so daß seitdem 2500—3000 Ctnr. Tuch- und Kamm-Wollen hier Abnehmer fanden; in Breslau ein ähnliches Quantum. — Obgleich einige unserer Händler mit einem Theil ihrer Bestände bis zum Frühjahr hinaus zu spekuliren scheinen, so sind doch die meisten geneigt zu September-Preisen, auch in größeren Posten mitunter 1—2 Thlr. billiger, abzugeben; andere wieder glauben mit auflebendem Vertrauen den Moment zu Transaktionen unter sich benutzen zu müssen, um ihre lange schon entleerten Lager zu füllen; — kurzum, es scheint bei Käufern und Verkäufern die Ansicht Boden zu fassen, daß die obwaltenden Verhältnisse Bestand halten werden. — Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der Absatz von Wollenfabrikaten nicht überall günstig ist, besonders da das überseeische Export-Geschäft in Bezug auf die bewilligten Preise in sehr unbefriedigender Lage ist; aber eben so wenig kann bestritten werden, daß in allen Wollen-Manufaktur-Distrikten stark gearbeitet wird, was allein schon durch das Minimum der Vorräthe von Wollen hervorgeht. — Unsere Lagerbestände belaufen sich hier am Platze kaum auf 27—28,000 Ctnr. und umfassen zum größten Theile geringe hierländische und polnische Bauer-Wollen, ungarische Ein- und Zweischuren von 55—65 Thl., dann mittelfeine polnische und russische Wollen von 68—76 Thl.; ferner etwa 6—7000 Ctnr. mecklenburger und pommersche Mittelwollen von 80—86 Thlr., meist zum Kamm verwendbar, so wie ein gleiches Quantum westpreußischer, märkischer und Herzogthümer-Wollen von 83—90 Thlr. Von den beliebten ostpreußischen Wollen sind auch noch ein paar Tausend Ctnr. vorräthig und mehr über als zu 90 Thlr. und darunter zu erhalten. Die feinen ostpreußischen und schlesischen Wollen zu 100 Thlr. und darüber genossen seither wenig Nachfrage und bieten noch eine sehr gute Auswahl. Lammwollen, Locken, Schweiß- und Sterblingswollen sind gesucht und fast gar nicht vorhanden.

Am Schlusse des vorigen Jahres waren hier über 50,000 Ctnr. Wolle vorhanden und da besonders die russischen Tuchfabriken eine großartige Thätigkeit entwickeln, so sind und bleiben die Zufuhren aus Polen und Rußland (wo nach allen gleichlautenden Berichten die Preise jetzt weit höher als bei uns sind) sehr beschränkt. Gleiche Mittheilungen kommen uns auch aus Oesterreich und Ungarn zu, was den in letzter Zeit häufig vorkommenden Einkauf hierländischer Wollen von Oesterreichern erklärt. — Das Kontrakt-Geschäft in den Provinzen war eine Zeit lang sehr thätig, so daß in Ost- und Westpreußen der größte Theil der Wollen für die nächste Schur verschlossen ist; weniger in den anderen Provinzen. Bei diesen Kontrakt-Verschlüssen sollen dem Vernehmen nach 5—8 Thl. über vorjährige Kontrakt-Preise bewilligt sein. — Wenn, wie es den Anschein hat, die Geldkalamität und die politischen Verhältnisse keinen größeren Druck als seither entwickeln, so möchte der billige Einkauf in diesem Jahre keine anderweitige Unterstützung zu gewärtigen haben.

---

* **Wien,** 4. Dezember. Die Creditanstalt für Handel und Gewerbe hat bei dem Herannahen des Schlusses des ersten Geschäftsjahres mit den Vorarbeiten bereits begonnen, ein allgemeines Inventar der Aktiva und Passia aufzustellen und die Bilance zu ziehen. In der im Monat März 1857 statthabenden General-Versammlung werden die Dividenden bestimmt werden.

In dem heute veröffentlichten Bank-Ausweise wird der Silbervorrath auf 85,154,898 Fl., der Banknotenumlauf auf 379,879,379 Fl. angegeben.

[Die preußische Bank.] Wie rasch und in welch hohem Grade die Verhältnisse der preußischen Bank sich seit den eingetretenen Restriktionsmaßregeln zum Besseren gewandt haben, ergiebt ein Vergleich der drei letzten Monatsbilanzen, wobei wir bemerken, daß die Disconto-Erhöhung auf 6 pCt. am 22. September eingetreten war.

		30. Septbr.	31. Oktbr.	30. Novbr.
Metallvorrath	Thlr.	16,705,500	21,688,800	22,677,700
Papiergeld	=	704,400	1,702,900	2,128,500
Summa: Baarbestand	Thlr.	17,409,900	23,391,700	24,806,200
Wechsel- u. Lombardbestände	=	63,940,300	57,278,400	54,484,200
Notenumlauf	=	45,769,600	45,617,800	44,059,400
Girodepositen ꝛc.	=	9,200,800	7,218,500	7,086,900
Noten u. Girodepositen	Thlr.	54,970,400	52,836,300	51,146,300

Der Baarbestand verhielt sich zu dem Notenumlauf und den jederzeit kündbaren Depositen am 30. September wie 100 : 311, am 31. Oktober wie 100 : 226, am 30. November wie 100 : 206. Das Verhältniß der jederzeit bereiten Mittel zu den jederzeit kündbaren Verpflichtungen ist also, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, gegenwärtig um die Hälfte günstiger als vor zwei Monaten. (N. Z.)

⊙ **Breslau,** 5. Dezember. In einem Augenblicke, wie der jetzige ist, wo einestheils der Grad der Spekulation in den einzelnen Theilen des Landes Gegenstand der allgemeinen und besonders der Aufmerksamkeit der königlichen Regierung ist, anderntheils die Frage der Besteuerung der gewerblichen Associationen lebhaft diskutirt wird, dürften die nachfolgenden Notizen über diejenigen gewerblichen Associationen, welche in Breslau ihren Sitz haben, von besonderem Interesse sein:

	Gesammtes, bis jetzt concessionirtes Anlagekapital:
1) Eisenbahngesellschaften:	
a. die oberschlesische (davon in Stammaktien 6,303,100 Thlr.)	15,450,000 Thlr.
b. die breslau-schweidnitz-freiburger (davon in Stammaktien 3,400,000 Thlr.)	5,900,000 =
2) Aktien- und Commandit-Gesellschaften für Bergbau, Hüttenbetrieb und andere gewerbliche Zwecke: Minerva, schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft	4,000,000 =
3) Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau- u. Zinkhüttenbetrieb	5,000,000 =
4) Königshulder Hütte	— =
5) Schlesischer Bankverein	6,000,000 =
6) Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft	3,000,000 =
7) Gasbeleuchtungs-Aktiengeschellschaft	520,000 =
8) Breslauer Zuckerraffinerie	150,000 =
9) Eisersdorfer Baumwollspinnerei	350,000 =
10) Rübenzuckerfabrik Groß-Mochbern	148,000 =

Demnach beläuft sich also, abgesehen von der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn und der königshulder Hütte, das Anlagekapital auf 37,518,000 Thlr.

---

† **Breslau,** 5. Dezember. [Börse.] Die Börse war heute flau gestimmt. Einige Eisenbahnaktien und sämmtliche Kreditpapiere wurden niedriger verkauft. Sehr beliebt waren Oberschlesische Lit. C., welche man um einige Prozent höher bezahlte; dagegen sind Oppeln-Tarnowitzer billiger offerirt worden. Fonds fest.

Darmstädter I. 142½ Br., Darmstädter II. 130¼ Br., Luxemburger 101 Br., Dessauer 99¼ Br., Geraer 107½ Br., Leipziger 101¾ Br., Meininger 98½ Br., Credit-Mobilier 161½ Gld., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 110 Gld., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 127½ bez., Posener — —, Jassyer 104½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106¼ Br., Nahebahn 93 Br., schlesischer Bankverein 99½ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 101¾ Br., Berliner Bankverein 101¾ Br., Kärnthner — —, Elisabet-bahn 102 Gld., Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war wiederum in sehr fester Haltung; die Zufuhren waren gering und für gute, schwere Qualitäten Weizen und Roggen herrschte ziemlich gute Frage, mitunter wurde dafür auch 2—3 Sgr. über höchste Notiz bewilligt. Gerste fand zu den bestehenden Preisen leicht Nehmer. Hafer und Erbsen wurden nur in kleinen Quantitäten für den Konsum gekauft.

Weißer Weizen 80—86—88—92 Sgr., gelber 75—80—82—84 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 46 bis 48—50—52 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 38—40—42 bis 44 Sgr., reine weiße bis 46 Sgr. — Hafer 25—27—29 Sgr. — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten waren sehr wenig offerirt, genossen nur schwache Frage und die Preise zur Notiz schwer zu erreichen. Winterraps 130—134—136—138 Sgr., Sommerraps 110—112—115—118 Sgr., Sommerrübsen 100—105 bis 108—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig Geschäft; loco und Dezember 17⅙ Thlr. Br., 17 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 15¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt.

Spiritus matt, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute beachteter und fand das zu Markte gebrachte Quantum zu bestehenden Preisen willig Nehmer. — Rothe Saat 16—16½ bis 17—17½ Thlr., weiße Saat 15—16—17—18—19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht von Bedeutung. Roggen pr. Dezember 38 Thlr. Gld., 39 Thlr. Br., Januar-Februar 39½ Thlr. Br., 38 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 43 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 10⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember 10⅙ Thlr. bezahlt und Br., Januar 10⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 10¼ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 5. Dezember. Zink 1000 Ctr. zu 8⅙ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 5. Dez. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z. Eisstand.

ꝭ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 90—97½ Sgr., gelber 77½—93¾ Sgr., Roggen 45—51¼ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 20—22½ Sgr., Erbsen 52½—57½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Reichenbach in der Lausitz. Weizen 91¼—104¼ Sgr., Roggen 43¾ bis 53¾ Sgr., Gerste 33¾—43¾ Sgr., Hafer 17½—22½ Sgr.

Glogau. Weizen 83½—90 Sgr., Roggen 42½—47½ Sgr., Gerste 41¼—42½ Sgr., Hafer 25—29¼ Sgr., Erbsen 47½—50 Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 8—9 Sgr., Mandel Eier 9—9½ Sgr., Ctr. Heu 20—25 Sgr., Schock Stroh 4½—4⅚ Thlr.

Löwenberg. Weißer Weizen 95 Sgr., gelber 90 Sgr., Roggen 52 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer 22 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 82½—90 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 68 Sgr., Kartoffeln 18 Sgr., Schock Stroh 7—8 Thlr., Ctr. Heu 30—32 Sgr., Quart Butter 24 Sgr.

Grünberg. Weizen 85—110 Sgr., Roggen 45—51¼ Sgr., Gerste 40 45 Sgr., Hafer 20—22½ Sgr.

Eingesandt!

Jedes Jahr bringt uns jetzt neue Unterhaltungsspiele für unsere Kinder. Mit wahrem Interesse haben wir den Werth der diesjährigen Erscheinungen geprüft, und uns an dem in der Plahn'schen Buchhandlung erschienenen Oedipus, Charadenspringquell, so wie an den Launigen Knackmandeln wahrhaft ergötzt. Auch die daselbst vorgefundenen neuen Schattenspiele und das neue Noten-Lotto ist von unseren Kleinen mit nie endendem Interesse gespielt worden. Wir empfehlen diese Neuigkeiten allen Vätern und Müttern aus vollster Ueberzeugung.

[3793] R.

Berichtigung.

Von den gestern Mittag ausgegebenen Breslauer Zeitungen steht bei einer kleinen Anzahl Exemplare aus Versehen: Morgenblatt Nr. 571, statt: Mittagblatt Nr. 572, was für die betreffenden Empfänger hiermit berichtiget wird.

Die gestern Nachmittag 2¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Nachbar**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [3770]

Wüste-Giersdorf, den 4. Dezbr. 1856.

Herrmann Kühn.

Heute Früh um ¾4 Uhr ward meine liebe Frau **Emma**, geb. **Marck**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [3804]

Schlaupp, d. 4. Dez. 1856. **Heincke.**

Am 2. Dezember Früh 7 Uhr starb nach 8tägigem Krankenlager am Gehirntyphus unser vielgeliebter Gatte und Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **J. F. Neugebauer**, in einem Alter von 35 Jahren 10 Monaten. Dieses zeigen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an. [5090]

Ohlau, den 4. Dezember 1856.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 6. Dezember. 60. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Letztes großes Violin-Konzert des kurfürstl. Hof-Kapellmeisters Hrn. J. J. Bott aus Kassel.** 1) Ouvertüre zur Oper „Heimkehr", von Mendelssohn-Bartholdy. 2) Zehntes großes Violin-Konzert (in drei Sätzen) von L. Spohr, vorgetragen vom kurfürstl. Hofkapellmeister Hrn. J. J. Bott. 3) „**Eigensinn.**" Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 4) Variationen über ein Thema von Mozart, komponirt und vorgetragen vom kurfürstlichen Hofkapellmeister Hrn. J. J. Bott. 5) „**Der Platzregen als Eheprokurator.**" Dramatisirte Anekdote in 1 Akt von Dr. E. Raupach. 6) a. „Andante cantabile", b. (auf Verlangen) „La Polka, Caprice burlesque", für Violine, komponirt und vorgetragen vom kurfürstlichen Hofkapellmeister Herrn J. J. Bott.

[3808] **Danksagung.**

Durch die Güte des Herrn Kaufmann **Platzmann** sind dem Vereine zur Erziehung hilfloser Kinder **zehn Thaler** als Geschenk zugewiesen worden, für welche hierdurch mit der Bitte, daß sich für unsere armen Kinder noch mehr solche Wohlthäter finden mögen, verbindlichst gedankt wird. Das Geschenk wird zum Ankaufe wollener Schlafdecken für unsere Pfleglinge verwandt.

Breslau, den 3. Dezember 1856.

Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.

Schmeidler.

Mertens Keller

(London Teverne)

empfiehlt **Frikassé von Huhn** in und außer dem Hause von Abends 7 Uhr ab.

Theater im blauen Hirsch.

Sonnabend, den 6. und Sonntag den 7ten Dezb.: **Perwonto,** oder: **Die Wünsche.** Zauberposse in 4 Abtheilungen. Hierauf neues **Ballet** und **Metamorphosen.** — Zum Schluß: **Der Gruß an Breslau,** großes Tableau. Anfang 7 Uhr. [3776]

CIRQUE EQUESTRE

[3801] von

Ed. Wollschläger.

Heute Sonnabend, 6. Dezember

Große Vorstellung der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Poln. Fahnen-Manöver

von 12 Personen, 4 Damen und 8 Herren.

Jeu de la Rose,

Fantaisie equestre von den Damen **Louise, Hager** und **Lepique.**

Topaze, Schulpferd, geritten von Herrn **Gärtner.**

Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

NB. Der Circus ist gut geheizt.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Zu Festgeschenken!

Im Verlage von **Johann Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und zu haben in Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial:

Aehrenkranz.

Eine Sammlung der geist- und gemüthreichsten Stellen aus den Werken der berühmtesten Autoren der Vergangenheit und Gegenwart.

Von **Wilhelm Seidelmann.**

Miniaturf. 22½ Sgr.

Eleg. kart. mit Goldschnitt 27 Sgr.

Der echt religiöse Hauch, welcher das Ganze durchzieht, zeichnet dasselbe vor so manchen Erscheinungen aus, die der Phantasie schmeicheln, dem Gemüth aber nur wenig bieten. Auch für das reifere jugendliche Alter bildet das Buch einen wahren Schatz. [3785]

Meine durch ihre Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl bekannte **Lese-Bibliothek,** so wie meine verschiedenen **Lese-Cirkel** empfehle ich Einheimischen und Auswärtigen zur gef. Benutzung. [3450]

E. Neubourg, Buchhändler,

Ecke der Kupferschmiedestr. u. Schmiedebrücke.

Eine Hotel-Wirthschafterin, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht bald oder von Januar ab, hier oder auswärts, ein Engagement.

Gefällige Offerten unter Z. S. G. werden Matthiasstraße 4 erbeten. [5093]

An Raucher!

Herren, die eine wirklich gute unverfälschte, nur aus besten **echt amerik.** Tabaken gearbeitete **Cigarre** lieben, und diese **direkt** (mithin ⅓ billiger als anderweitig) beziehen wollen, belieben sich franco zu wenden an: **Wm. Kasche in Berlin,** Poststr. 13. Zahlreiche Empfehlungen der angesehensten Herren, sowie **Proben** à 25 Stück zum Tausendpreis stehen gern zu Dienst. Wegen ihres feinen Aromas, angenehmen Geschmacks u. guten Brennens sind besonders beliebt: **Java** 8 Thlr., **Cuba** 10 Thlr., **Columbia** 13 Thlr., **Londres** 12, 14 u. 17 Thlr., **Havanna** 14, 17 u. 20 Thlr., **echte importirte** 24, 28, 32 u. 40 Thlr. — Transportkosten **franco!** (excl. kleiner Post-Sendungen). [2936]

Die Anmeldungen für die Küster- und Schullehrer-Stelle [3695]

zu **Postelwitz** bei **Bernstadt**

sind bereits viel zu zahlreich, um ferner berücksichtigt werden zu können. Nach erfolgter Wahl werden Zeugnisse und Atteste den Herren Einsendern wieder zugehen.

Das Patrocinium.

Eine Erzieherin,

ohne Unterschied der Religion, welche die literarischen Gegenstände, französisch und Musik gründlich zu unterrichten versteht, wird unter vortheilhaften Bedingungen für mehrere Jahre aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter der Adresse: Herrn **S. Frankl** in Ostrau per Oderberg. [5018]

Eine im Putzgeschäft routinirte junge Dame wird als Direktrice in einer größern Provinzialstadt unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Näheres unter Chiffre A. X. poste restante fr. Breslau. [5080]

Ein in allen Zweigen der höheren Gärtnerei erfahrener Kunst-Gärtner, der poln. Sprache mächtig, sucht von Weihnachten oder bald einen seinen Kenntnissen angemessenen Posten. Das Nähere weiset der Obergärtner Herr **Rehmann** im Eichborn'schen Garten zu Breslau nach.

Ein geübter **Notenschreiber,** der bei guter Schrift Partituren auszuziehen und im Transponiren geübt ist, kann in Folge gefallender Probeschrift bei mir Beschäftigung finden. **Mosewius.** [3778]

Ein Mädchen, welches bis jetzt konditionirt, wünscht in anständigen Häusern im Nähen und Plätten tageweise Beschäftigung. Näheres Neuschestraße Nr. 32, eine Stiege.

Diejenigen Herren Kaufleute, Fabrikunternehmer, Handels- und Fabrikgesellschaften Breslaus, welche Lit. A. steuern, und in deren Geschäftsverhältnissen Veränderungen der Firma, der Geschäftsinhaber, der Geschäftsbranche, des Geschäftslokals eingetreten sind, oder mit dem 1. Januar 1857 eintreten, werden ersucht, sofern dies noch nicht geschehen ist, dieselben auf dem Büreau der Handelskammer bis zum 16. d. M. behufs der Berichtigung der Kaufmannsliste anzuzeigen. [3811]

Breslau, den 4. Dezember 1856. **Die Handelskammer.**

Eine Mutter in Israel.

Die Heidin, die unter den Flügeln des Gottes Israel Zuflucht gefunden, ihre Führung und ihr Entschluß (Ruth 1, 16—17).

[5083] Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr

Heute Sonnabend den 6. Dezember erscheint in der Expedition Herrenstraße 20:

Nr. 70 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Bresl. Gewerbe-Verein: Ausstellungs-Programm. Geschäftliches. Allgemeine Versammlung: Vortrag des Geh. Med.-R. Prof. Dr. Göppert über den Naturselbstdruck. Briefverschlüsse. Baumwollsamen als Oelfrucht. Buchstabenerklärung zu Abbildung in vor. Nr. — Ueber Wucher bezüglich der Gewerbe. Von Marco-Polo. — Ueber Seifenpreise. — Wasserglas, 4r Artikel. — Etwas über gepreßten Torf und über Alkohol. Von Neigebaur. — Zeiler's Wachsbossirungen. Monatliche Pflanzen-Ausstellungen. Gewerbe-Verein. — Gewerbegesetzliches (Rechnenunterricht. Musterschutz. Hoflieferanten. Kirchenbau-Entwürfe. Spirituosen-Verkauf). — Preis-Aufgaben (der engl. Regierung, des sächs. Ingenieur-Vereins). — Fragekasten. — Dr. Galls „Allgemeiner deutscher Telegraph nebst Correspondenzblatt für Kapital, Talent und Arbeit." — Wagenreifen aus Kautschuk. Verhalten des gebrannten Kalkes an der Luft. Baudrimonts Verfahren mit dem Saugheber. Ephen zu treiben. Excremente geruchlos zu machen. Nahrhaftes Getränk für Schwarzvieh. Zwiebeln gegen Hühnerkrankheiten. — Vermischte Notizen (Wiener Ausstellung 1859 oder 1860. — Bibliothek des landw. Ministeriums zur öffentlichen Benutzung ꝛc. ꝛc. [3784]

Nachdem ich mein seit 16 Jahren in Crossen a/O. bestandenes Geschäft aufgelöst und meinen Wohnsitz nach Frankfurt a/O. verlegt habe, werde ich neben dem hierselbst begründeten Geschäft in landwirthschaftlichen Produkten mich auch gern der Uebernahme von **Commissionen, Speditionen und Incasso's** unterziehen, und solche mit gewohnter Sorgfalt und Reelität ausführen. — Dies meinen werthen Geschäftsfreunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnißnahme, verbunden mit der freundlichen Bitte: mich recht vielseitig mit Aufträgen beehren zu wollen.

Frankfurt a. d. O., im Dezember 1856.

L. Kerstan,

[5084] **Wilhelmsplatz Nr. 18.**

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

Wilhelm Regner,

Ring Nr. 29 goldene Krone,

empfiehlt zu **Weihnachts-Einkäufen** ihr sorgfältig ausgewähltes Lager von

gebleichten Leinen
dto. **Taschentüchern** } in schles., holländ. und irischem Fabrikat,

Tischgedecken, à 6—12—18 und 24 Serv.,
Handtüchern } in Schachwitz, Jacquard u. Damast,

Kaffeeservietten in weiß und bunt,

Hemden in neuester Façon und **englischen Staubtüchern,**

trotz des Aufschlags der Fabrikate bei **reeler** Waare zum alten **billigen** Preise.

[5081]

Aus dem Weihnachtslager
der Buchhandlung
Josef Max & Komp.

Literarische Neuigkeiten.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig sind soeben nachstehende Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.:** [3788]

Aster, H., Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden, vom 7. März bis 28. August 1813. Nebst 2 grossen Schlachtplänen. Zweite Ausgabe. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Beauval, F., französische und deutsche Gespräche für das gesellschaftliche Leben; zur Erlernung der Umgangssprache im Deutschen und Französischen. **Siebente Auflage.** 16. brosch. 15 Sgr.

Gerstäcker, F., Streif- und Jagdzüge durch die vereinigten Staaten Nordamerika's. **Zweite, durchgearbeitete und verbesserte Auflage.** 2 Bde. 8. brosch. 2 Thlr. 15 Sgr.

Hamm, Dr. W., Recept-Handbuch der praktischen Destillation. Anweisung zur Fabrikation aller Spriete, Branntweine, Liqueure, der flüssigen Oele, Essenzen, künstlichen Weine, der Essige, Syrupe etc. **Zweite Ausgabe.** 8. cart. 24 Sgr.

Heine, G., praktischer kurzer Unterricht im perspect. Zeichnen zum Gebrauche als Leitfaden für Lehrer und zum Nachstudium für Lernende. **Zweite Auflage.** Mit 27 Steintafeln. Lex.-8 cart. 1 Thlr. 10 Sgr.

Hoffmann, Dr. W., Encyklopädie der Erd-, Völker- und Staatenkunde. 18. Lieferung. gr. Lex. brosch. à 4 Sgr.

Mit Lieferung 17 wird zugleich der 3. Halbband, à 20 Sgr., an die resp. Herren Subscribenten ausgegeben.

Seiler, Dr. B. W., Anatomie des Menschen für Künstler und Turnlehrer. Herausgegeben von **Dr. A. F. Günther.** Mit 8 Kupfertafeln iu grösstem Imperialfolio und einer Steindrucktafel, das Skelet und die Muskeln des Pferdes darstellend. **Zweite Ausgabe.** gr. 8. brosch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Thomas, Ch. W. G., die Conditorei in ihrem ganzeu Umfange. Mit Holzschnitten. **Dritte stark vermehrte Auflage.** 8. brosch. 20 Sgr.

Weihnachtsspiele!

In der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben und ist bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** vorräthig: [3789]

Nun gute Nacht, Grammatik!

oder die Kunst, vermittelst zweier Würfel die Anfangsgründe der französischen Sprache spielend zu erlernen, von **Mr. Gaudichon.**
Preis 10 Sgr.

Launige Knackmandeln. Preis 7½ Sgr.
Ein sinnreiches Würfelspiel für die gebildete Jugend und ihre Freunde.

Oedipus, Charaden-Springquell. Preis 10 Sgr.
welche Spiele sich dem früher von demselben Verfasser erschienenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen Sphinx, Räthselstrauß, würdig zur Seite stellen.
Ebenso erschien früher das rhetorische Poesie- und Würfelspiel

der Improvisator von **Hübner-Trams**
in 4 Abtheilungen. Sonett, Elegie, Ballade und Scherzando. Preis à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ueber sämmtliche Spiele ist das Urtheil unserer größten Pädagogen und Schulmänner ein so günstiges, daß sie sich bewogen fanden, dieselben nicht nur für ihre eigenen Kinder anzuschaffen, sondern auch in den öffentlichen dringend zu empfehlen, was wohl am besten für den Werth dieser Produkte spricht. Zugleich empfehlen die so eben die Presse verlassende Schrift

Fröhliche Kinderwelt von **Horwitz,**
mit den neuesten Silhouetten von **Fröhlich,**
als bestes Weihnachtsgeschenk.

Berlin. **Plahn'sche Buchhandlung** (H. Sauvage).

Als billigstes latein. Lexicon

wird empfohlen: [3790]

A. Forbiger u. **E. Kärcher,** lat.-deutsches u. deutsch-lat. Handwörterbuch. 2 Theile. Stuttgart, Metzler. 146 Bog. Lex.-8. **3** Thlr. **8** Sgr.

Von allen vorhandenen guten Lexicis mit ähnlich reichem Stoffe ist dieses weit das billigste. Es wurde daher neuerdings und wird fortwährend in vielen Schulen eingeführt. Jeder Theil ist auch einzeln zu haben, der lat.-deutsche Theil von Forbiger, 2. Auflage, zu 2 Thlr. 4 Sgr., der deutsch-lat. Theil von Kärcher zu 1 Thl. 4 Sgr. Auf Partien von 10 wird überdies das 11. als Frei-Exemplar gegeben. Zu haben in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.,** Aderholz, Dülfer, Gosohorski, Graß, Barth u. Comp., Hirt, Kern, Korn, Leuckart, Trewendt u. Granier.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint und beginnt mit Neujahr 1857 ihren vierten Jahrgang (zu beziehen durch **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**): [3791]

Die deutschen Mundarten.

Eine Monatsschrift
für Dichtung, Forschung und Kritik.
Herausgegeben von
Dr. G. K. Frommann.
Abonnements-Preis halbjährig $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Ueber die bisherigen Leistungen dieser, von einem ausgebreiteten Kreise tüchtiger Mitarbeiter aus allen Theilen Deutschlands unterstützten Zeitschrift haben sich die vielen, uns bisher bekannt gewordenen Beurtheilungen, in den bedeutendsten Literaturblättern und anderen Zeitschriften, sehr günstig ausgesprochen, und es hat das Unternehmen selbst auch im Auslande Beachtung und Anerkennung gefunden. Wir empfehlen dasselbe Allen, welche Interesse haben für gründliche Erforschung und Fortbildung unserer deutschen Muttersprache, indem wir hiermit zu weiterer thätiger Mitwirkung, sowie zum Abonnement ergebenst einladen.

Nürnberg. v. Ebner'sche Buchhandlung.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben: [3792]

Georg's Freiherrn von Vega
logarithmisch-trigonometrisches
Handbuch.

Vierzigste Auflage.
Neue vollständig durchgesehene und erweiterte Stereotyp-Ausgabe.
Bearbeitet von
Dr. C. Bremiker.

Die Erweiterung dieser Ausgabe besteht darin, daß in dem trigonometrischen Theile für das Intervall von 1 Minute das von 10 Sekunden eingeführt ist. Ueber die Sorgfalt, welche Herr Dr. Bremiker auf bequemere Anordnung der Seiten, auf Berichtigung vieler Logarithmen in der siebenten Decimalstelle und auf die genaueste Korrektur gewandt hat, spricht er sich in der Vorrede aus. Obwohl nun durch die Erweiterung der Umfang des Buches gegen die früheren Ausgaben um mehr als die Hälfte vermehrt ist, lassen wir doch den bisherigen Preis von 1¼ Thlr. bestehen.

Berlin, im Oktober 1856. Weidmann'sche Buchhandlung.

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, **F. E. C. Leuckart,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 27.

Buch- und Musikalien-Handlung.

Zu Weihnachts-Geschenken

bieten meine Vorräthe von Kinder- und Jugendschriften, belletristischen und wissenschaftlichen Werken, namentlich Gedichten in den elegantesten Miniatur-Ausgaben, und Gebetbücher, sowie mein in jeder Hinsicht vollständiges **Musikalien-Lager** die reichste Auswahl.

Alle von anderen Handlungen angekündigten Bücher und Musikalien sind jederzeit auch von mir zu beziehen.

[3779] **F. E. C. Leuckart.**

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlage:

Meyer's
Neues
Conversations-Lexicon,
eine Real-Encyclopädie
für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,
mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas,** einem **physikalischen Atlas,** einer **Gallerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine** bis **zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.
Subskriptionspreis **nur 3 Sgr.** für die Lieferung.
Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Unser **Neues Conversations-Lexikon** wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser und billiger,** als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach-**Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus,** steht aber ganz auf dem Höhepunkt unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen. **Das Bibliographische Institut.**

Zu beziehen durch **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,**
[3780] Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, iu **Breslau** vorräthig bei **F. E. C. Leuckart:**

Systematische Lehrmethode
für
Clavierspiel und Musik.

Theoretisch und praktisch dargelegt von [3781]
Louis Köhler.

Erster Band: die Mechanik als Grundlage der Technik.
Mit 10 Figuren nach Originalzeichnungen von Waldemar Philippi.
gr. 8. geh. 2 Thlr.

Leipzig, im November 1858. Breitkopf u. Härtel.

Friedländer's Antiquar-Buchhandlung, Schmiedebrücke im Hôtel de Saxe, offerirt billig: Reimanns sämmtl. Kreiskarten Schlesiens, 55 Stück f. 5 Thlr.; Almanach sämmtl. Kloster- und Ritter-Orden, mit ausführlicher Chronologie der schles. Klöster und Stifter in 3 B. m. kolor. Abb. f. 1½ Thlr.; Sohr Berghauß, Atlas d. ganzen Erde mit 82 Karten 1855, eleg. geb. und neu, f. 5 Thlr.; Stunden der Andacht in Prachtband, 3⅓ Thlr.; Göthe 40 B., Prachtband 18½ Thlr.; Schiller desgl. 4⅔ Thlr.; Lessing desgl. 5¼ Thlr.; Körner desgl. 2 Thlr.; Hauff 5 B. desgl. 2¾ Thlr.; Webers Demokrit in 12 B. 4½ Thlr.; Oehlenschlägers Werke 19 B. f. 2¾ Thlr.; Humboldt und Bonpland, Reisen in die Aequinoctial-Gegenden, für die reifere Jugend bearbeitet v. Wimmer, 4 eleg. B. m. K. 1830, Lp. 4, f. 1⅓ Thlr.; Brockhaus Konv.-Lex. 8. Aufl. in 12 B. hfrz. 7 Thlr.; Thieme, engl. Lex. 1854, Prachtband, 2⅔ Thlr.; Thibaut, franz. Lex. 1856, ebenso 1⅚ Thlr.; Pape, gr. Lex. 4 B. 1849, ebenso in Prachtb. 9½ Thlr.; Heine, Buch der Lieder, Prachtb. m. Goldschnitt 1¾ Thlr.; Gedichte v. Uhland, Freiligrath, Thieme, Göthes Faust, ebenso à 1⅓ Thlr. [3800]

So eben ist erschienen:

Die Vortheile der Landwirthschaft,

oder 145 Anweisungen zu vortheilhaften Düngungs-Methoden, zu dem verbesserten Anbau der Kartoffeln, der Getreidesorten, wie auch von Runkelrüben eine vierfache Ernte zu erzielen, von der zweckmäßigsten Vertilgung des Unkrautes und ausgezeichnete Mittel für die Hauswirthschaft, Viehzucht und Gärtnerei.

Geheftet Preis 10 Sgr.

In Breslan vorräthig in der
Buch-, Kunst- und Musikhandlung
M. Hancke und Comp.,
Junkernstraße Nr. 33, neben der goldnen Gans. [3809]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlenswerth.
Wichtig für Kahlköpfige! und zur Wachsthums-Beförderung kräftiger Bärte!

Mailändischer Haarbalsam, seit 22 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Hauptthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Wenn ein Haarwuchsmittel nach einigen Decennien sich noch der Gunst des Publikums erfreut, so muß es sich bewährt haben, sonst würde es wie die meisten ähnlichen Erzeugnisse längst außer Cours gekommen sein. Der mailändische Haarbalsam ist aber noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchtseins, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen, daß jede weitere Anpreisung als überflüssig erscheint. Preis 10 Sgr., 17½ Sgr. und 1 Thaler für das große Glas nebst Bericht mit vielen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungs-Zeugnissen. [3774] Chemiker **Carl Kreller.**

Engros-Lager für Schlesien:
Handl. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Bekanntmachung.

Das Abschlagen des Schnees darf, nach erfolgter Berathung mit dem Magistrate, hierorts auch in diesem Winter nur an nachbenannten Stellen stattfinden:

1) auf dem Platze an der Birnbaum-Schleuse an der offenen Gasse;
2) auf dem zum Abschlagen der Schoorerde bestimmten Platze auf den Teichäckern, außerhalb der Bohrauer-Barriere;
3) auf dem Platze hinter dem Kirchhofe in Neu-Scheitnig;
4) auf dem Düngerplatze hinter Brigittenthal;
5) auf dem Platze am Ende der Weißgerbergasse, hinter dem Schlachthofe;
6) auf dem Platze an der rechten Seite der von Kämpffschen Zunge an den Mühlen;
7) auf dem Platze hinter dem polnischen Bischof, am Ende der Rosenthaler-Straße; und
8) auf dem Düngerplatze am Ende der Siebenhubener-Straße.

Breslau, den 3. Dezember 1856.
Königliches Polizei-Präsidium.
[1176] v. Kehler.

Bekanntmachung. [1175]

Die Polizei-Verordnung vom 23. August 1848, welche dahin lautet:

„Das bereits in der Bauordnung für die Stadt Breslau enthaltene Verbot, Unrath, Kehricht, Schutt u. dergl. in den Ohlaufluß zu werfen, wird mit dem Beifügen hierdurch in Erinnerung gebracht, daß diesfällige Kontraventionen an dem Kontravenienten nach Verhältniß des Umfanges und des dadurch angerichteten Schadens mit einer Geldbuße bis zu fünfzig Thalern, event. mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe werden geahndet werden, da das gemeine Wohl der Stadt in Bezug auf den allgemeinen Gesundheitszustand sehr wesentlich durch die Reinhaltung **der Ohlau bedingt wird,"** wird, da die Ohlau in neuerer Zeit fast überall, namentlich auch an dem sogenannten Hutmacherstege stark verunreinigt wird, hierdurch zur Nachachtung republizirt.

Breslau, den 4. Dezember 1856.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten gemeinen Konkurse über das Vermögen des Wachsziehers Theodor Seeliger ist der Kaufmann Ernst Leinsz, am Karls-Platze Nr. 1, zum definitiven Massen-Verwalter ernannt worden.

Breslau, am 1. Dezember 1856. [1174]
Königl. Stadt-Gericht. Abth I.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Graf v. Pückler'schen Erben gehörige Rittergut Siebischau, landschaftlich zum Kredit- und Subhastations-Taxwerthe abgeschätzt auf 27,850 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll behufs Auseinandersetzung der Erben **Freitag den 13. Februar 1857, Vormittags 11½ Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. [752]

Breslau, den 19. Juli 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Dezember d. J. sollen im Forstrevier Ransern Eichen-, Rüstern- und Buchen-Stammhölzer an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 30. November 1856. [1160]
Der Magistrat.

[3777] ### Bekanntmachung.

Das zu den Kommerzien-Rath Fränckelschen Stiftungshäusern, Vorwerksstraße Nr. 21 und Brüderstraße Nr. 2d gehörige gegenwärtig als Holz- nnd Kohlen-Platz benutzte Termin soll im Wege der Lizitation anderweit verpachtet werden.

Wir haben einen Bietungstermin auf **den 22. Dez. d. J. Nachm. 4 Uhr** in dem Büreau IV. auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Bedingungen in der rathhäuslichen Dienerstube einzusehen sind.

Breslau, den 3. Dezbr. 1856.
Das Kuratorium der Fränckel'schen Stiftung.

Offene Adjuvanten-Stelle.

An der evangelischen Schule zu Pogarell ist die Adjuvanten-Stelle, womit freie Kost, Wohnung, Wäsche, 50 Thlr. Jahres-Gehalt und 3½ Klafter Holz verbunden ist, sofort zu besetzen.

Qualifizirte Bewerber können sich hierzu unter Einreichung ihrer Atteste bald schriftlich bei uns melden, und haben dabei anzuzeigen, zu welcher Zeit sie in die Stelle treten können.

Brieg, den 3. Dezember 1856.
Der Magistrat, als Patron.
[1173] Krüger.

Auktions-Anzeige. [1177]

Mittwoch den 10. d. M. Vormittags um 11 Uhr sollen 25 Stück außer Gebrauch gesetzte messingene Musik- (Blas-) Instrumente vor den Artillerie-Pferdeställen im Bürgerwerder an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 4. Dezembrr 1856.
Das königl. 6. Artillerie-Regiment.

Schiebe- oder Stelllampen

von Messing zu 1 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., von Neusilber 2⅚ bis 5 Thlr. das Stück Studir- oder Sparlampen 15, solche mit Glas-Glocken und Cylinder 20, 25, 27½ Sgr., empfehlen: **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [3799]

Ein junger Mann von wissenschaftlicher Vorbildung, der Lust und Liebe zur Erlernung der praktisch-rationellen Landwirthschaft hat und eine mäßige Pension zahlen will, wird auf das hiesige Dominium gesucht.

Rosnig bei Wahlstatt, den 5. Dezbr. 1856.
[5076] **Das Wirthschafts-Amt.**